

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Rote: Stadtkant Dresden, Grotzstraße 12/13 Nr. 608
Postfach-Rote: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wahren, Niederpörsitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse- und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
IX. Jahrgang

Nr 57

Montag, den 9. März

1925

Der Streik bei der Reichseisenbahn

Weitere Zunahme des Streikes in Berlin. — Die Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung ergebnislos. Beginn der Zeugenvernehmung im Tschekaprozeß.

Die Streiklage

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilte am Sonntag vormittag über die Lage im Eisenbahnarbeiterstreik mit:

Die Streiklage im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden hat sich im Verlaufe der Nacht nicht geändert. Bei einigen wichtigen Dienststellen haben sich Streikende zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Der Personenverkehr ist weiterhin nicht gestört. Im Güterverkehrsverkehr wurde am heutigen Sonntag wie werktags gearbeitet. Wenn die Reichsbahn bisher den Anforderungen des Wirtschaftslebens hat genügen können, so ist dies zum größten Teile der Diensttreue der des pflichttreuen gebildeten Personals zuzuschreiben. Insbesondere kräftigt die Beamtenschaft willig jeden Dienst, darunter inaktive Beamte, die dem Rufe ihrer alten Verwaltung in großer Zahl gefolgt sind.

Abends teilte die Reichsbahn mit: „Die Lage im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden ist unverändert.“

Berlin, 8. März. Trotz der Aufforderung der Gewerkschaften, die Streikbasis nicht zu verbreitern, haben die Arbeiter, die auf dem Güterboden und Umladehallen, sowie in den Rangierstationen beschäftigt sind, doch ihre Dienststellen verlassen. Am Sonntag morgen waren folgende Bahnhöfe in Berlin besetzt: Stelliner und Anhalter Güterbahnhof, Pantow, wo rund 75 v. S. der Arbeiterchaft streikten, Rummelsburger, Schlesischer Bahnhof, Westend, Lehrter Güterbahnhof, Potsdamer Güterbahnhof und Umladebahnhof Neuhöllern.

Die von der Streikleitung angegebenen Zahlen über die Beteiligung am Streik werden von der Reichsbahn als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Das abgelehnte Anbot

Im Laufe der Verhandlungen, die am Sonntag zwischen den Vertretern an der Eisenbahnbewegung stattfanden, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin vorung einer Anfrage den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften folgenden Vorschlag gemacht:

Der Herr Generaldirektor schlägt wiederholt vor, über Erhöhung der Ortslohnzulagen ab 1. März zu verhandeln. Er ist bereit, im letzten Drittel des Monats März die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse erneut mit den Gewerkschaften zu prüfen. Der Herr Generaldirektor ist damit einverstanden, daß eine gemeinsame Kommission zur Beratung einer beschleunigten Härten in der Dienstdauer eingeseht wird.

Die Gewerkschaftsvertreter gaben darauf folgende Antwort:

„Die Gewerkschaftler sind nicht in der Lage, diesen Vorschlag anzunehmen und müssen ihn zu ihrem Bedauern ablehnen. Wenn die Verwaltung andere Vorschläge nicht zu machen hat, dann betrachten die Gewerkschaften die Verhandlungen als ergebnislos.“

Keine Verschiebung der Sachlage

Das W. T. S. verbreitet folgende Erklärung:

Die Behauptung, daß die Reichsbahn-Gesellschaft eine Trauerkundgebung für den Reichspräsidenten unterlag habe, ist eine Unwahrheit. Am Tage der Trauerfeierlichkeiten war für das Berliner Personal von 1 Uhr mittags an Gelegenheit, an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. In weitestgehendem Maße hat sich das Eisenbahnpersonal nicht nur in Berlin, sondern in allen Orten Deutschlands an der Trauerkundgebung aktiv beteiligt. Der für die Stunde der Beisetzung angeregten

Zur Präsidentenwahl

Die Einreichung der Kandidaturen

(Eigener Informationsdienst.)

Die Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl müssen bis Ende der laufenden Woche offiziell eingereicht sein. Wie wir hören, ist eine Verlängerung der Einreichungsfrist nicht in Aussicht genommen. In den parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die Parteien vor Mittwoch keine endgültigen Beschlüsse fassen können, da die bisherigen Besprechungen noch immer nicht zu festen Ergebnissen geführt haben. Die inwischen von deutschnationaler Seite eingeleiteten Verhandlungen mit dem Zentrum werden am Montag fortgesetzt werden. Inzwischen ist eine dauernde Fühlungnahme zwischen Demokraten und Zentrum im Gange.

Noch keine bürgerliche Sammelkandidatur

Berlin, 8. März. Zur Frage der Präsidentenwahl erklärt der „Montag“, die Meldung einiger Blätter, daß der frühere Botschafter Dr. Jares als gemeinsamer Kandidat der Rechtsparteien aufgestellt worden sei, sei inoffiziell verfrüht, als die offizielle Profilierung des Kandidaten der Rechtsparteien nicht vor Mittwoch erfolgen dürfte. Das Blatt hält es für möglich, daß es noch zu Verhandlungen mit dem Zentrum kommt, die vielleicht zur Nominierung eines gemeinsamen Kandidaten aller bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten führen könnten.

Bei den gestrigen Besprechungen der Vorstände der Reichstags- und Landtagsfraktionen des Zentrums hat es sich lediglich um Vorbereitungen über die Kandidatenfrage gehandelt. Die Entscheidung bleibt dem Parteivorstand des Zentrums vorbehalten, der erst am Mittwoch zusammentritt. Das genannte Blatt glaubt, daß auf Grund

Chamberlain und Herriot

Das offizielle Kommuniqué über die Zusammenkunft

Das Pariser Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgendes Kommuniqué:

Staatssekretär Chamberlain und Ministerpräsident Herriot haben zweimal miteinander beraten, um die auswärtigen Probleme, die augenblicklich gestellt sind, zu besprechen, insbesondere aber das Sicherheitsproblem. Sie haben im Geiste vollkommener Herzlichkeit und mit dem Wunsche, praktische und wirkungsvolle Lösungen zu suchen, einen ersten Meinungsaustausch gehabt. Sie sind dahin übereingekommen, daß diesem Meinungsaustausch im Einverständnis mit den alliierten Diplomaten Verhandlungen folgen sollen. Außenminister Chamberlain hat die Absicht, sich aufs neue in Paris aufzuhalten, um eine neue Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Herriot nach

der gestrigen Zentrumsbesprechung vielleicht einige Delegierte des Zentrums an den nächsten Sitzungen des Arbeitsausschusses der Rechtsparteien teilnehmen werden. Die Gerüchte, nach denen der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald als gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten in Frage kommt, hält das Blatt für wenig glaubwürdig.

Auf dem in Köln abgehaltenen rheinischen Parteitag der deutschnationalen Volkspartei erklärte Dr. Bergt, die Nachricht über eine Einigung der Rechtsparteien hinsichtlich der Nominierung eines Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl eile den Tatsachen voran. Dieser hat sich die bairische Volkspartei, auf deren Mitwirkung man großen Wert lege, noch nicht entschieden, jedoch eine Entscheidung noch bis Mitte der nächsten Woche auf sich warten lassen werde.

Die Sozialdemokraten präsentieren Otto Braun

Berlin, 8. März. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hielt gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, die sich mit der Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl beschäftigte. In der mehr als sechsstündigen Debatte entschied sich die Mehrheit schließlich für die Nominierung eines eigenen Kandidaten. Darauf zog sich der sozialdemokratische Parteivorstand zu einer Sonderberatung zurück, als deren Ergebnis gegen 8 Uhr abends mitgeteilt wurde, daß einstimmig die Nominierung des früheren preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl empfohlen wurde. Die verammelten Mitglieder des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion erklärten sich einstimmig mit dem Vorschlag des Parteivorstandes einverstanden.

der Tagung des Völkerbundrates in Genf zu haben.“

Die französische Presse

Das Ergebnis der Unterredung Chamberlain-Herriot wird von der Pariser Presse mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt. „Matin“ schreibt, Chamberlain habe nicht nach Genf zurückkehren können, um die in Rom gemachten dazwischenliegenden Versicherungen hinsichtlich des Genfer Protokolls zu wiederholen. Er habe persönlich ein einfaches Defensivabkommen mit Frankreich und Belgien in Aussicht genommen, das er dem Völkerbundrat habe unterbreiten wollen, gewissermaßen als einen ersten regionalen Pakt. Lord Balfour und Churchill hätten über ihn mit dem Gedanken eines Sicherheitspaktens zu Fünfen, also unter Einschluss von Italien und Deutschland den Sieg davongetragen. Das sei nunmehr der offizielle britische Standpunkt.

„Echo de Paris“ bemerkt, aus all dem Wirrwarr der letzten Tage erhebe sich die Erinnerung an eine betrübliche britische Manifestation. Das Blatt weist auf den Osten Europas hin und bemerkt, jetzt müsse die französische Regierung durch ihre Macht, durch ihr Vertrauen auf die Nation und durch ihre Klugheit Deutschland überzeugen, daß es ihm nicht gestattet sei, die europäische Ordnung von 1918 umzustößeln.

Ein Lebensinteresse der Steuerzahler

Ein Gebiet, das bisher im wesentlichen eine Art Geheimwissenschaft weniger Eingeweihter und Kampfsplatz wesentlich der Finanzminister im Reich und den Ländern, sowie der Gemeindegewalt war, nimmt angefangen von der gegenwärtigen Steuerreform für den einzelnen Steuerpflichtigen eine ergebnisreiche Gestalt an. Die Reichsregierung hat ihren sieben Gesetzentwürfen einen achten über Änderungen des Finanzvergleichsfolges folgen lassen, der von der allgeröchsten Bedeutung nicht nur für die verschiedenen Steuerläufiger (Reich, Länder und Gemeinden) ist und nicht nur vom allgemeinen steuerpolitischen Standpunkt aus Interesse erfordert, sondern der auch vom Standpunkt des einzelnen Steuerzahlers hier einmal beleuchtet werden soll. Ist dieser doch das „Opferlamm“, um dessen Welle, genannt „Steuerkraft“, sich hier die hohen Herrschaften im buchhalterischen Sinne rufen. Der ebenso wie die übrigen Entwürfe steuerrechtlich und steuertechnisch wohl durchdachte Entwurf der Finanzvergleichsfolges, die mit ganz besonderen Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen und zu rechnen hat, enthält — abgesehen von der Erhöhung und Verwägung der Haussteuer — als gefährlichste Beigabe vom Standpunkt des Steuerzahlers aus das unbeschränkte Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer. Das geschieht übrigens nicht etwa in der Weise, daß der kürzlich hier besprochene Einkommensteuertarif in voller Höhe zunächst für das Reich Anwendung findet und dann darüber hinaus die Länder und Gemeinden ihre Zuschläge erheben. Vielmehr erhebt zunächst das Reich von den tarifmäßigen Sätzen der Einkommensteuer und ebenso der Körperschaftsteuer nur 25 Prozent. Es überläßt es alsdann den Ländern und Gemeinden, Zuschlagsbeschlüsse zu fassen, die von dem Finanzamt zugleich mit der Erhebung der Reichsteuer ausgeführt werden. Eine einzige Schranke sieht dabei der Gesetzentwurf vor: der Zuschlag muß für alle Steuerpflichtigen gleich sein. Es darf also nicht nur für die oberen oder unteren Stufen, je nach der politischen Herrschaft in der Gemeinde ein Zuschlag erhoben oder der Zuschlag beliebig abgelehnt werden. Im übrigen aber dürfen die Länder und Gemeinden nicht nur die freien drei Viertel der tarifmäßigen Sätze erheben, also zum Beispiel bei der Einkommensteuer bis zu einem Drittel des Einkommens gehen, sondern sie dürfen dem Schächeln die Welle auch ganz abkürzen. Hier, — wie ich, sollte sich die Milch der frommen Denkart in änderndem Drahtwerk verformen, mit dem versehen die Spitzenverbände der Wirtschaft unverzüglich an der Kauserei der Herren Finanzgewaltigen teilzunehmen haben. Soeben erst lasen wir — Entwurf der Einkommensteuergesetzes unter Verzug auf die hohe Autorität Adolf Wagners eine vortreffliche Darstellung, in der die Gründe gegen eine Ueberspannung der Steuerfähe und ihre Gefahr für die Wirtschaft und die Steuermoral auseinandergesetzt wurden; daher der neue Einkommensteuertarif, daher die Beschränkung der Körperschaftsteuer auf die Abgabe vom Gewinn. Und nun droht der Finanzvergleich, alle diese Erwägungen jenseits zu machen, indem Länder und Gemeinden, je nach den örtlich vorherrschenden Anschauungen, ohne Rücksicht auf die schwere Gesamtlast des einzelnen Steuerpflichtigen, die schwerste, die fähbarste und (auch nach Ansicht der Begründung zur Finanzvergleichsfolges) empfindlichste direkte Steuerlast unbegrenzt steigern dürfen. Die Bedenken der Begründung gegen das Zuschlagsrecht sind treffend dargelegt; die dort angeführten Vorteile dagegen vermögen nicht davon zu überzeugen, daß gerade auch ein unbefränktes Zuschlagsrecht nötig und ergründlich sei. Gewiß, die bisherigen Steuerüberweisungen waren alles andere als ideal, und es ist nur richtig und zweckmäßig, wenn den Ländern und Gemeinden zugleich mit der von ihnen laut zurückverlangten Finanzhoheit und Selbstverwaltung auch die Verantwortung wieder übertragen wird. Aber bei dieser stehen sich nicht nur die Interessen des Reichs und der beiden anderen Steuerläufiger gegenüber; Objekt dieses Interessenkonflikts sind

der verantwortlichen Entscheidung ist der Steuerzahler, und es wird nicht zu verargen sein, wenn er nach so vielerlei Erfahrungen und geplagt mit vielen drückenden Lasten kein unbedingtes Vertrauen dazu hat, daß die Verantwortung auch stets richtig gelöst werde. Schon aus der Begründung zum Gesetzentwurf entnimmt er, daß die Reichsregierung es für notwendig hält, den Bedarf der Länder und Gemeinden geringere einzuschlagen als diese selbst. Dabei ist der Entwurf durchaus nicht zurückhaltend; die Gemeinden sollen 50 Prozent mehr erhalten als 1914, die Länder 45 Prozent. Sehr viele Steuerzahler mühen sich, wenn ihnen das auch zugebilligt würde. Sie sehen aber, daß der deutsche Staat nicht weniger als 67 Prozent Mehraufschlagbedarf für 1924 gegenüber 1914 verzeichnen hat. Sie sehen die Feststellung auf der Tagung des Reichsländerbundes (vgl. „Zentralblatt für Gemeindeverwaltungen“, Seite 53), wonach die preussischen Städte und Landgemeinden bei verkleinertem Staatsgebiet 1924 eine halbe Milliarde Goldmark an hauptsächlichsten Steuern mehr aus der Wirtschaft herausgenommen haben als 1913. Es ist — bei aller Würdigung der schwierigen Verhältnisse in der städtischen und gemeindlichen Finanzwirtschaft — doch nicht zu bezweifeln, daß die Gemeindefinanzen des letzten Jahres und die Voraussicht für 1923 an vielen Stellen nicht mit der unbedingt erforderlichen äußersten Sparlichkeit und tiefsten Verantwortlichkeit gegen die Wirtschaft und den Einzelnen aufgehellt sind, die der ernste Zustand der Wirtschaft und ihre teilweise übermäßige Besteuerung verlangen. Immer wiederholt stellt die Finanzvergleichsweise in den Vordergrund, daß die vorhandene Steuerkraft in Deutschland nicht ausreicht, um den notwendigen Gesamtaufschlag aufzubringen, und daß die deutsche Steuerkraft gerade völlig ausgeschöpft wird. Die schwerste Steuerbelastung des letzten Jahres haben alle Einzelwirtschaftlichen zur Gemeinde zu spüren bekommen. Dann erscheint es nicht anständig, die Steuerkraft einer Überpannung durch Zuschläge der Länder und Gemeinden auszuweichen. Es ist auch kein ziffernmäßiger Grund dafür aus der Regierungsbegründung selbst ersichtlich. Sie berechnet den Zuschlagbedarf der Länder und Gemeinden mit den vordaher erwähnten, großen Erhöhungen gegenüber 1914 auf zusammen 520 Millionen Mark für 1923. Davon deckt die Hälfte der Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den tarifmäßigen Sätzen bereits 1500 Millionen; dazu Grund- und Gewerbesteuer 1245 Millionen, zusammen 2 7/8 Milliarden. Der Rest wird durch Anteil an der Umsatzsteuer, kleinere Steuern und Haussteuer gedeckt. Dabei sind die Zuschläge sicherlich reichlich vorläufig aufgestellt und enthalten zum Teil erhebliche Reserve, wie das Jahr 1924 gezeigt hat. Wenn die Reichsregierung unter diesen Umständen mit ihrer Mahnung zur Sparlichkeit und ihrer geringen Bestimmung des notwendigen Bedarfs Ernst machen will, so muß sie daran festhalten, daß der 75 prozentige Anteil der Länder und Gemeinden an den tarifmäßigen Sätzen der Einkommen- und Körperschaftsteuer zugleich das Höchstmaß der Zuschläge darstellt, so daß diese Steuerzuschläge zwar je nach den betriebl. Verhältnissen darunter bleiben dürfen, aber nicht darüber hinausgehen können; sonst werden Länder und Gemeinden eben doch ihre höhere Schätzung des Bedarfs, über 520 Millionen hinaus, durch entsprechende Erhöhung der Zuschläge über den tarifmäßigen Steuerzuschlag hinaus zu veranlassen. Der berechtigten Anschauung der Reichsregierung, wonach dies unerschwerlich und unerträglich wäre, muß daher die Tat durch Befreiung des Zuschlagsrechts auf die Tarifsätze unbedingt folgen. Nur dann läßt sich eine erträgliche und gerechte Gesamtbelastung der Steuerkraft gewährleisten; daß dies nur von einer Zentralstelle, nämlich vom Reich, aus geschehen kann, sagt die Begründung selbst.

Da aber Länder und Gemeinden mit größter Energie für das Zuschlagsrecht eintreten und nach den gegenwärtigen politischen Verhältnissen mit ihren Forderungen weitgehende Aussicht haben, so muß der bedrückte Steuerzahler selbst als nächstbetroffener Interessent unbedingt sein Recht wahrnehmen, ehe es zu spät ist. In der Wirtschaft wird es sein, dieses ihr größtes gegenwärtiges Interesse wahrzunehmen.

Charles D. Hills

New York, 7. März. Charles D. Hills wurde zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten in Deutschland ernannt. Er ist ein hervorragender Versicherungsbeamter und Direktor von vielen Versicherungsgesellschaften und industriellen Konzernen. Früher war er Vorsitzender des Republikanischen Nationalausschusses, zwei Jahre lang Unterstaatssekretär im Schatzamt der Vereinigten Staaten und 1911 und 1912 war er Vizepräsident von Präsident Taft. Er hat diesen Posten auf, um als Vorsitzender des Republikanischen Nationalausschusses die Leitung der Wahlbewegung für eine Wiederwahl Tafts zu übernehmen. Seine Heimat ist New York. Er ist 57 Jahre alt und verheiratet.

Ein Siebenerpakt?

Sichtlich der Frage des Sicherungspaktes soll Chamberlain, wie das „Petit Journal“ meldet, erklärt haben, der Pakt zu Fünften werde viel befriedigender sein, wenn er zu einem Pakt zu sieben durch Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei umgewandelt würde. Dieser Vorschlag verdient hervorgehoben zu werden, da er eine vorteilhafte und eine nicht vorteilhafte Seite habe. Die vorteilhafte Seite bestehe darin, daß Warschau und Prag in dem Augenblick beruhigt seien, in dem sie wählten, daß sie auf die Solidarität mit Frankreich zählen könnten und sie infolgedessen Herr ihrer Geschicke blieben. Das Gefährliche könne man in dem Gedanken Chamberlains, ein Schiedsgerichtsprogramm zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn aufzustellen, erblicken, denn es sei doch vorauszusetzen, daß hierbei Deutschland die Kosten nicht tragen werde. Man erkenne, daß das alles nicht sehr weit voranzuführen, daß es im Gegenteil unter Umständen zur Revision des Versailler Vertrages hinleiten könne.

Eine Aufwertungsdebatte im Reichstage

Deutscher Reichstag

81. Sitzung am 7. März 1 Uhr nachmittags.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragen die Abg. Reil (Soz.) und Koch (Dem.) die als dritter Punkt auf der Tagesordnung stehenden Anträge zur

Aufwertungsfrage

an erster Stelle noch vor dem Verlehrsatz zu beraten.

Abg. Fehrenbach (D.) widerspricht diesem Antrag. Die Anträge werden begründet von dem Demokraten Freiherrn von Rittschhausen und dem Sozialdemokraten Reil. Beide bezeichnen eine weitere Hinauszögerung der Aufwertungsregelung als unzulässig und polemisieren gegen die Deutschnationalen, die von ihren früheren Versprechungen abgewichen seien.

Reichsjustizminister Prenten

gibt namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung bedauert außerordentlich, daß ihre am 5. Februar 1923 gegebene Zusage, den Entwurf des Aufwertungsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften binnen drei Wochen auszuleiten, nicht hat eingehalten werden können. Die Vorarbeiten zur Aufhebung des Gesetzes sind seit dem 5. Februar mit allem Nachdruck gefördert und im wesentlichen abgeschlossen worden, so daß der Entwurf am nächsten in kürzester Frist vorgelegt werden kann.

Bei der ungewöhnlichen wirtschafts- und rechtspolitischen Bedeutung der Aufwertungsfrage hat die Reichsregierung es für richtig gehalten, den Gesetzentwurf erst vorzulegen, nachdem sie die Gewissheit gewonnen hat,

daß er in seinen Grundlagen von einer Mehrheit des Hauses getragen wird. Diese Gewissheit konnte bisher noch nicht gewonnen werden.

Die Bemerkungen nach dieser Richtung werden jedoch unangelegentlich fortgesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorlage des Entwurfs an die gesetzgebenden Körperschaften nunmehr baldmöglichst erfolgen kann.

Zu der Forderung der Aufhebung der 3. Steuernotverordnung kann die Reichsregierung nur vorsichtig erklären:

daß die Aufhebung der 3. Steuernotverordnung in einem Masse auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Wirtschaft lächerlich wäre,

und daß sie die Verantwortung für diese Maßnahme nicht tragen könne.

Abg. Dr. Derrt erklärt, daß auch ihm die Worte, mit denen der Minister die Verordnungen begründete, nicht befriedigt hätten. Dr. Derrt erklärt, seine Partei werde den sozialdemokratischen Antrag, die 3. Steuernotverordnung mit dem 1. März aufzuheben, nicht sofort verabschieden können, sondern einem Ausschuss überweisen.

Die folgenden Redner, der Zentrumabgeordnete Dr. Schetter und der Volksparteiler Dr. Wunderlich, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierungsvorlagen sich verzögert haben, und Dr. Wunderlich erklärte:

Wenn die Regierung nicht schleunigst mit einer Vorlage kommt, werde der Reichstagsausschuss selbst eine Vorlage einbringen müssen.

Der deutschnationale Dr. Best erklärt, die Industrie habe nahezu ihren Bestands in vollem Wert erhalten.

Die chemische Industrie habe ihre Unabhängigkeit auf das Doppelte und Dreifache erhöht.

Da könne doch kein Billigdenker es gelten lassen, daß eine solche Industrie ihre Bilanz mit 15 v. H. absetzt. Bei den Großbanken liege es ähnlich. Von einer Aufwertung der Industrieobligationen dürfe in keinem Falle die Rede sein. Die Gefahr, daß das Kreditbedürfnis der Industrie einer höheren Aufwertung den Weg verlegt, kann dadurch begegnet werden, daß man die Obligationen in Aktien verwandelt. Die Ungerechtigkeit des jetzigen Zustandes werde ganz ungemein dadurch gehindert.

daß die mit ihrer Verpflichtung entlasteten Schuldner zugleich die Besitzer der Sachwerte seien.

Die Ansicht der Regierung, die Reichsanleihen auf 5 v. H. zu konvertieren und zu 25 v. H. zu annullieren, mißbilligt er aus entsetzlichen Tausende und aber Tausende haben im Arzte dem Vaterlande ihren letzten Barvermögensbestand zum Opfer gebracht, sie müssen irgendwie schadlos gehalten werden. Der Zustand, den die 3. Steuernotverordnung geschaffen hat, ist unhaltbar.

In noch schärferem Tonart setzt dasselbe der Abg. Selter in der Debatte, den die Nationalsozialistische Freiheitspartei in den Reichstag geschickt hat.

Für die Sozialdemokraten erklärt Dr. Berg: Die Verögerung der Vorlage durch die Reichsregierung sei nur dadurch zu erklären, daß offenbar unvorhergesehene Widerstände aufgetreten seien aus den Kreisen, die der Regierung nicht fernstehen. Ueber diese Widerstände aber habe die Regierung dem Reichstag nichts erzählt.

Schließlich gibt noch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums eine Erklärung zu den Behauptungen ab, die der sozialistische Abgeordnete Selter in einem nationalsozialistischen Antrag über den Reichsanwaltschaften Dr. Schacht aufgestellt hat. Selter behauptete, der Reichsanwaltschaft habe zu Bankdirektoren gehört, im schlimmsten Falle würde der „Reparationsagent“ gegen die Aufwertung sein Veto einlegen.“ Dr. Schacht erklärt dazu in einem Schreiben an den Reichsanwalt, daß diese angebliche Behauptung in jeder Hinsicht frei erfinden ist. Der demokratische Antrag, der die Regierung ersucht, unverzüglich ein neues Aufwertungs Gesetz vorzulegen, wird einstimmig angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der 3. Steuernotverordnung zum 1. März und Erlass durch die Deutschnationalen einem Ausschuss überweisen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Ausschussüberweisung.

Aus dem Reiche und aus dem Weiten

* Arnswalde.

Ueberfall in einem Kaufhaus. In Arnswalde wurde durch fünf unbekannte Verbrecher im Kaufhaus Carl Samuel ein Einbruch verübt. Der im Hause wohnende Lokomotivführer Beder, der nichts ahnend den Hausflur betrat, wurde von den Verbrechern überfallen und durch zwei Bauchschüsse und zwei Brustschüsse lebensgefährlich verletzt. Die Einbrecher flüchteten dann unter Zurücklassung des Diebesgutes.

* Augsburg.

Glückliche Augsburg. In der 24. Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie ist die Prämie von 500 000 Rentenmark in eine der staatlichen Lottereeinnahmen Augsburgs gefallen. Seit der Einführung dieser Klassenlotterie in Bayern im Jahre 1913 ist es nun schon das dritte Mal, daß ein Los aus einer der Augsburger Lottereeinnahmen mit dem Hauptgewinn oder mit der Prämie gezogen wurde.

* Berlin.

Ein schießender Einbrecher. In der Schönhauser Allee in Berlin wurde ein Einbrecher von dem Arbeiter Bellentin und seinem Sohne überrascht, die ihn aus einem Laden herausholten wollten. Wütend zog der Einbrecher einen Revolver und gab auf die beiden Männer Schüsse ab, die den jungen Bellentin so schwer verletzten, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dem Vater gelang es, den Einbrecher so lange zu halten, bis ihm Passanten zu Hilfe kamen.

* Stettin.

Aus Eifersucht den Bräutigam erschossen. In der Kaserne wurde in seiner Stube der Feldwebel Stewert erschossen aufgefunden. Seine Braut, die Kassiererin Hempel, hatte auch eine Schußwunde im Kopf und starb bald. Die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt, jedoch ist anzunehmen, daß die Hempel zuerst den Stewert und dann sich selbst erschossen hat. Das Motiv dürfte Eifersucht sein.

* Washington.

Hohe Geldstrafe für Menschenmangel. Der Oberste Appellationsgerichtshof hat gegen die New York and Portorico Steamship Company auf eine Geldstrafe von 1000 Dollars für jeden fremden Passagier, der von ihr auf ungesetzliche Weise in die Vereinigten Staaten befördert wurde, erkannt. Die Vorinstanz hatte nur eine Geldstrafe von 400 Dollars verhängt.

* New York.

Stück im Angk. In der Nähe von San Antonio (Texas) stießen zwei Armeeflugzeuge in einer Höhe von 4000 Fuß zusammen, stürzten herab und gingen in Flammen auf. Die beiden Piloten konnten rechtzeitig ihre Fallschirme zur Anwendung bringen und landeten, ohne die geringste Verletzung erlitten zu haben.

Der Tschekeprozeß

Leipzig, 7. März.

In der heutigen Sitzung sind vor allem noch die Vernehmungen der Angeklagten zu wiederholen, die in Abwesenheit der Wahlverteidiger vernommen wurden und damals jede Aussage verweigert hatten.

Rechtsanwalt Dr. Wolff: Hat Diener nach seiner Verhaftung von der Polizei 10 000 Mark bekommen? Seine Frau hat das erzählt.

Angeklagter Diener: Das stimmt nicht. Eines Tages wurde meine Frau von zwei Herren der SPD. telefonisch angerufen, die behaupteten, ich hätte von der Polizei nicht nur 10 000 Mark, sondern sogar 20 000 Mark erhalten.

Rechtsanwalt Dr. Wolff: Wir werden unter Beweis stellen, daß Frau Diener selbst im Hause erzählt hat, die Polizei habe das Telefon gelegt. Versuche kann dies bestätigen.

Hierauf wird Angeklagter Szon nochmals vernommen, der zum Fall Rauch erklärt, es habe immer nur geheißt, daß Rauch einen Denksattel erhalten sollte. Im Falle Wehel habe er lediglich beobachtet sollen. Widerstand habe er bei seiner Verhaftung durch Schlotter nicht geleistet. Die Pistole habe er dabei in der Brusttasche gehabt.

Sodann folgt die nachträgliche Vernehmung des Angeklagten Mörsner. Vorl.: Was haben Sie sich gedacht, daß Sie immer mit dem Auto bereiseten mühten? Angekl. Mörsner: Ich habe geglaubt, daß die Leute illegal arbeiten und bereit sein mühten, schnell zu verschwinden. In meiner Gegenwart ist weder von Erledigung noch von Ermordung gesprochen worden. Vom Falle Holz weiß ich überhaupt nichts. Was die Beobachtungen Schlotters betrifft, so nehme ich an, daß sein Verkehr mit Spetheln festgestellt werden sollte. Den Revolver habe ich mir nach der Verhaftung Neumanns von König geben lassen; und zwar

zu meinem persönlichen Saug. Ich gehörte seit Ende Mai der SPD. überhaupt nicht mehr an.

Nach der Mittagspause kommt ein Beweisungsantrag der kommunistischen Verteidigung, den dem Prozeß beizuhaltenden Vertreter der württembergischen Staatsregierung, der am Vormittag unerlaubterweise mit dem Angeklagten Neumann gesprochen habe, als Zeugen zu dem Beweisthema zu vernennen; daß der bezeichnete Regierungsvertreter den Auftrag habe, während der Verhandlungen die Fühlung mit Neumann, die er bereits in Stuttgart aufgenommen habe, aufrechtzuerhalten. Der Antrag wird vom Reichsanwalt zurückgewiesen. Dr. Niedner lehnt die sofortige Vernehmung ab, die kommunistischen Anwälte beantragen Gerichtsbeschluss und dieser fällt negativ aus.

Daraufhin wollen sich die drei Verteidiger Wolff, Samier und Verjehl (Justizrat) Fränkl nicht zu einigen Verhandlungslagen zu einer Besprechung juristischen. Der Präsident versagt ihnen die hierfür notwendige Erlaubnis und droht im Falle einer offenen Auslieferung gegen seine Verhandlungsleistung ohne weiteres Disziplinarverfügung zu stellen; darauf geben die drei Anwälte klein bei mit der Ankündigung, daß sie ihren Beweisungsantrag später schriftlich einreichen würden.

Als erster Zeuge wird der Stuttgarter

Kriminaloberinspektor Koppenhöfer vernommen. Er verbreitet sich zunächst über die Dingtstellung der Neumann-Gruppe, über die Waffen und Schriftstücke, die man bei den Verhafteten vorgefunden hat. Koppenhöfer betonte, Böge sei derjenige gewesen, der zuerst den Wunsch ausgedrückt habe, zur Vernehmung vorgeführt zu werden. Den von verschiedenen Seiten gegen ihn erhobenen Vorwurf zur Quälerei beim Verhör weist der Kriminalbeamte mit Entschiedenheit zurück. Böge habe ihm vor dem Abtransport nach Leipzig gedankt für die humane Behandlung, die ihm in Stuttgart zuteil geworden sei. Normalerweise allerdings sei eine gewisse Strenge bei der Vernehmung von Angehörigen der kommunistischen Partei unerlässlich, weil diese ihre Mitgefänger ganz offen zur Täuschung der Behörden anhalte.

Zum Schluß gibt Präsident Dr. Niedner bekannt, daß der Gerichtshof im Interesse seiner Urteilsbildung die Beweiserhebung über den bis jetzt vorgesehenen Rahmen hinaus erstrecken werde, und zwar sollen noch eine Reihe von Stellen aus kommunistischen Denkschriften verlesen werden, die den Umsturzwillen, sowie die Umsturzvorstellungen der SPD. beleuchten, und außerdem will man noch neun neue Zeugen laden, wofür allerdings auf eine Anzahl der bereits geladenen verzichtet werden soll.

Rechtsanwalt Dr. Wolff erklärt, die durch diesen Beschluß geschaffene Situation zwinge die Verteidigung, einen Antrag auf Aussetzung des ganzen Verfahrens ins Auge zu fassen.

Der Vorsitzende entgegnet, die Dispositionen des Gerichtshofes liegen den Verteidigern genügend Spielraum zum Studium des angeklagten Beweismaterials, und im übrigen wolle er seinen Zweifel darüber entstehen lassen, daß ein Antrag auf Aussetzung des Verfahrens unbedingt der Ablehnung verfallen würde.

Die Verhandlung geht am Montag vormittag weiter.

Dr. Simons



Dr. Simons, der ehemalige Reichsaussenminister und führende Mann im ehemaligen Kabinett Fehrenbach, soll mit dem Volken eines Stellvertretenden Präsidenten betraut werden. Die Parteien haben sich über die Schaffung eines besonderen Gelehes bezüglich der Stellvertretung beim Tode eines Präsidenten geeinigt.

Vorausichtliche Bitterung

Nach anfangs anhaltenden Schneestrichen und Graupelböen wolkig bis zeitweise heiter. Nachtfrost. Flachland: tagsüber kühl, hohe und mittlere Oberrgslagen anhaltende Kälte, noch ziemlich lebhaft, zeitweise böige nordwestliche Winde.

Dresden

Apfelwetter. Am gestrigen Sonntag und auch heute...

Im Dresdner Straßenbahnbetrieb kam es am Sonntag zu empfindlichen Störungen...

Herrenabend des Elbgau-Sängerbundes. 25 Männergesangsvereine...

Verbot der Saalinhäber gegen die Trauerordnung. Der Verein der Saalinhäber von Dresden...

Sturz auf der Treppe. In der Nacht zum Sonntag...

Sprunz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag früh in der 9. Stunde...

5. Jungen geschick. Am Donnerstag, den 5. März, gegen 4 1/2 Uhr...

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Diebstahl. Gestohlen wurden am 6. 8. gegen 4 Uhr...

Wilsdruffer Vorstadt. Unfall. Auf der Straßenseite...

Wilsdruffer Vorstadt. Erhöhte Verkehrssicherheit. Die wiederholt bei Kreuzung der Annenstraße...

Südvorstadt. Zusammenstoß. Am Sonnabend nachmittag...

Dr. Plauen. Unrichtig angebrachte Straßenschilder. Seit die Richtungschilder...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

apf. Dr. Coschütz. Stiftungsfest. Trotz des Regenwetters...

Behandlung Begeben. Tollwut liegt nach den Ergebnissen...

Dresden-Elbkanal. Schlußbetrieb. Die 54. Volksschule...

Elbkanal. Straßenunfall. Am Sonnabend nachmittag...

Cotta. Ein großes Extra-Konzert. Das ein Benefiz- und Ehrenabend...

Cotta. Kriegserhebung auf dem Friedhof Cotta. In einer am vergangenen Freitag...

Briesnig-Kemnitz. Unfall auf dem Saal. Am Sonnabend kam die 21 Jahre alte Arbeiterin...

Am der Elbnitz. Bluttat in Radebeul. Am Sonnabend, morgens in der 5. Stunde...

Niederwartha. Töblicher Unfall. Ein töblicher Unfall hat sich am Freitag in später Abendstunde...

Dresden-Ost

Oberlößnitz. Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonntag ein 18jähriges Dienstmädchen...

Laubegait. Fehlen von Ruhebänken. Entlang der Elbe standen bis vor Jahren eine Anzahl von Ruhebänken...

Pillnitz. Nachprüfung Pillnitz. Die Prüfung am Sonntag des letzten Gartenscheinprüfers...

Schlusssprüfung des Winterlehrganges ist sehr befriedigend verlaufen...

Tollwitz. Feuerbestattung im Februar. In der Feuerbestattungsanstalt Dresden haben im Februar 1911...

Industrie, Handel, Verkehr

Berliner Börsenbericht

Berlin, 7. März. (Radio-Redung.) Infolge von anhaltenden Deckungen zum Wochenschluß...

Berliner Produktenspreise

Preise für Getreide und Cellulose für 1000 Kilogramm...

Bermischtes

Was Regus alles bedeutet. Es mag späßig klingen, aber es ist so. Das Wort Regus ist einmal die Bezeichnung der Herrscher Abessinians...

Spielplan der Dresdner Theater

Dienstag, den 10. März 1925. Sächsische Staatstheater. Opernhaus. Für den Verein Dresdner Volkstheater...

Wasserstand der Elbe

Table with 5 columns: Station, Date, Water Level, etc.

Landesfiedlertag

Der Allgemeine Sächliche Fiedlerverband hielt am Sonnabend- und Sonntag in Dresden seinen 3. ordentlichen Landesfiedlertag ab. Der erste Tag war den internen Verbandsangelegenheiten gewidmet. Im Anschluß an den zweitägigen Geschäftsbericht des geschäftsführenden Vorstandes wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

1.) Der 3. Sächsische Landesfiedlertag fordert in bezug auf die Finanzierung des Wohnungsbaues, daß die Mietzinssteuer Staatssteuer wird, daß die gesamte Mietzinssteuer zum Wohnungsbau verwendet wird, daß die Beihilfen aus der Mietzinssteuer als 2. Hypothek gesehen werden, daß für die Beihilfen zum gemeinnützigen Wohnungsbau neben einer angemessenen Tilgung keine Verzinsung gefordert wird, daß Beihilfen an gemeinnützige Unternehmungen bis zu 90 v. H. des Bauwertes gegeben werden, daß bei Verteilung der Mittel der gemeinnützige Wohnungsbau in erster Linie berücksichtigt wird.

2.) Der 3. Sächsische Landesfiedlertag ersucht die Regierung um Herbeiführung derjenigen gesetzlichen Maßnahmen, die erforderlich sind, um nach dem preussischen Vorbilde den Gemeinden die Pflicht aufzuerlegen, Heimstätten und Kleingartengebiete zu schaffen. Die Aufgabe erscheint so dringend, daß die Neufassung des allgemeinen Baugesetzes, die zweifellos noch Jahre in Anspruch nehmen wird, nicht abgewartet werden kann.

Die Wahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit unwesentlichen Veränderungen: 1. geschäftsführender Vorsitzender ist Dr. Otto Wagner (Dresden), 2. Vorsitzender Bürgermeister Altmeyer (Freital).

gs. Kennzeichnung der Postkarte auf den in den Bahnhöfen aushängenden gelben Plakaten über die Abfahrtszeiten der Züge. Auf Antrag des Vereins Dresdner Handelsvertreter hat die zuständige Stelle der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft angeordnet, daß vom ersten Juni an diejenigen Züge durch Verdruck eines Postkennzeichens gekennzeichnet werden, die Postwagen führen. Den Abfahrtszeiten besonders eiliger Züge usw. ist dadurch die willkommene Gelegenheit geboten, die Sendungen direkt in den Zug zu werfen.

Theater.

Opernhaus: „Margarete“. Soja! Corra die Schwärzle als Helen in das Bild seiner vergötterten Schwester mit viel Wärme und breiter

Entfaltung an und fand hier besonders Gelegenheit, die beharrliche Tiefe seiner Stimme voll zu entwickeln; das macht immer freudig aufhorchen. Der Todesgenie gab er dramatisch: Äußerungen und erschütternde Wahrheit. Adolf Schoepflin skizzierte den Mephisto überaus lebendig und lebendig, ließ überlegenem, satirischen Humor, ausglattes Kanaklerum zu Horak erdigen Grundzügen werden und brachte seinen nach- und klugwollen Paß allenthalben an den Mann, nicht nur im Sang vom „Goldnen Rabe“ und dem leidfertigen Ständchen. Meyerolders Leben Siebel aber war barock: reich und gefänglich wie ein Fisch, nach Fleisch, Schmelz und wahlige Kattilene jedoch vertratene Eliza Sängners Margarete und Lina Patteras Faust. Dem galt besonders reichlicher Beifall.

Ämliche Bekanntmachungen

Coffeabaude.

Am 15. März findet im Freistaat Sachsen eine allgemeine Gedenkfeier für die Opfer des Krieges statt.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, dem Gedenken an unsere verstorbenen Krieger dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ihre Häuser mit Gekränzungen geflanzt werden.

Coffeabaude, am 5. März 1925.

Der Bürgermeister.

Bebauungsplanänderung Bühlau.

Der zwischen Schiller- und Forststraße vorgesehene, von den Flurstücken 411 o, 407 k und zum Teil 408 zu bildende Platz soll aus dem Bebauungsplan gestrichen werden. Der hierüber aufgestellte Flurstückenplan liegt während der nächsten 4 Wochen im Reuen Rathaus, Ringstr. 19, IV. Obergesch. Zimmer 434, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Innerhalb dieser Frist müssen auch zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes, etwaige gegen die Streichung des Platzes beabsichtigte Widersprüche bei der unterzeichneten Behörde schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden.

Dresden, am 9. März 1925.

Der Rat zu Dresden, Hochbauamt.

Der letzte Der kleinste Der feinste
Maskenball
findet Dienstag, den 10. März, abends im
Plauenschen Lagerkeller
statt.
Prächtige stimmungsvolle Dekorationen!
Damenkarten 2 Mk. Herrenkarten 3 Mk.
Bester Pfalz und Frau.

Vorteilhaft kaufen Sie:

Obst- und Banleitern, Treppen- und Raketleitern, Handwagen, Kutschen, Baum- und Wälschepfähle, Wälschepfähle u. a. m. bei

Otto Franke,

Holzwarengeschäft,

Dresden-Stechisch, Krüglers Gasthof.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Einige neue Lederklubfessel
in prima Rindleder, 1a Ausführung, spottbillig zu verkaufen.
Stegfried Brückel, Coffeabaude, Wrenstr. 6.

Baumpfähle

von 2-6 Meter lang, geschält und gesägt, hat preiswert abzugeben. Weg Hölzel, Holzhandlung, Dr.-Bühlau, Baumstr. 103, Tel. Reichswitz 817.

Seiden Sie an Sommerprossen!

so wenden Sie sich vertrauensvoll an Gertrud Gassekhorst, Baumstr. 920, Schleifsch 208.

Einige
**Akzidenz- und
Inseratensetzer,**
die wirklich Tüchtiges leisten, sowie ein
tüchtiger
Stereotypeur
und ein
Tiegeldrucker
werden eingestellt.
Buchdruckerei
Clemens Landgraf Nachf.
W. Stolle, Freital.

3 Ausnahmetage

Arbeiter-Schuhwerk

Freitag, den 6. Montag, den 9. März
Sonnabend, den 7.

Arbeiterschuh, Militärschnitt nur Mk. 5.95
Schaftstiefel, Infanterieschnitt nur Mk. 9.95
Schaftstiefel, gewalzt, Handarbeit nur Mk. 14.95

Alrak

**Schuhhandels-
Gesellschaft**
m. b. H.
Dresden
Morgenstrasse 12.

Constanzia Coffa

Dienstag, 10. März, abends 7 Uhr:

Großer Benefiz- und Ehrenabend der gesamten
Otto-Ruhlig-Kapelle
in Uniform. — — — 25 Mann. — — — Neu für Dresden.

Gr. Extra-Konzert

Werke von Puccini, Verdi, Wagner usw.

Hierauf: Feiner Ball auf beiden Sälen.

Musik von der gesamten Kapelle.

Hierzu laden freundlichst ein

H. Franke, Otto Ruhlig.

**Total-
Ausverkauf**

wegen Geschäftsaufgabe zu
staunend billigen Preisen

Schokoladen-Großhandlung

Paul Herrmann, Dresden-N.

Bettiner Straße 28

Einzig günstige Gelegenheit
zum Einkauf für
Wiederverkäufer

Schönfelder Kindermilch

vom Rittergut Schönfeld

aus beständig kontrolliertem Stall, von tuberkulosefreien Kühen, in hygienisch
einwandfreier Weise gewonnen. Verkauf nur in Originalflaschen durch eigene
Geschäfte und durch die Fa. Molkerei Knaak & Co., Tr.-Lanzenstr., durch deren
Ausfuhrer und Läden.

Hast Du 1 Mark verdient,

dann lege sie in Anzeigen an, um damit zehn weitere zu verdienen.

Outfitiertes Ehepaar
mit 1/2 jährl. Kind, sucht
**2 leere oder
möblierte Zimmer**
mit Kochgelegenheit. Lage
gleich. Offerten unt. W.
265 Exp. d. Bl.

Bianos

Stimmen und Reparatur.

**Musikinstrumente
Grammophone**

H. Hartmann Nachf.

Billi Wees.

Stiftplatz 3. Tel. 11 952.

Eine Kuh

unter zweien die Wahl,
hochtragend, zu verkaufen.

Oderwitz Nr. 5.

Arbeitsmädchen

Rehle & Co.

Dresden-Ramisch,
Möbelscher Straße 60.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehbose
am 9. März 1925

Nr.	Bezeichnung	Preis für d. kg Lebend- gewicht	Preis für d. kg Schlacht- gewicht
22	I. Rinder. A. Ochsen.		
	1. Vollfleisch, ausgemäht, höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	49-52	92
	2. Junge fleischige, nicht ausgemäht, ältere ausgemähtere	43-47	87
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte Ältere	34-38	77
	4. Weirind genährte jeden Alters	24-33	70
	5. Kroantische Ochsen	—	—
31	B. Küllen.		
	1. Vollfleischige ausgemähtere, höchst. Schlachtwert	49-51	85
	2. Vollfleischige jüngere	43-47	83
	3. Mäßig genährte Jung- u. gut genährte Ältere	34-38	77
	4. Weirind genährte	24-33	70
23	C. Kalben und Rabe.		
	1. Vollfleisch, ausgemähtes Kalb höchst. Schlachtwert	48-50	88
	2. Vollfleischige, ausgemähtere Rabe höchst. Schlachtwert bis zu 7 Jahren	42-45	84
	3. Weirind ausgemähtere Rabe und gut entwickelte jüngere Rabe und Kalben	32-36	76
	4. Gut genährte Rabe und mäßig genährte Kalben	26-30	70
10	5. Mäßig und geringe genährte Rabe und geringe genährte Kalben	20-24	65
	6. Dänen	—	—
11	II. Rinder.		
	1. Beste Mäh- und Saugfüller	77-79	126
	2. Mittlere Mäh- und gute Saugfüller	71-76	123
	3. Geringe Rinder	52-66	95-120
11	III. Schafe.		
	1. Mastämmer und jüngere Mastämmer	52-56	107
	2. Weirind Mastämmer	44-48	103
	3. Mäßig genährte Hammel und Schaf (Mastämmer)	26-40	74-100
483	IV. Schweine.		
	1. Vollfleischige der leeren Ferkel unter deren Erzeugung, l. W., bis 1 1/2 Jahr	82-86	83
	2. Fettfleischige einchl. Ferkel	68-68	81
	3. Fleischige	60-62	82
	4. Weirind entwickelte	56-60	81
	5. Ferkel und Ober	50-60	73
	6. Ferkel	—	—
7. Ferkel	—	—	

Von dem Nutztierstand sind 46 Rinder, — Rinder 193 Schafe, — Schweine ausländischer Herkunft.
Ueberstand: 78 Rinder, 8 Ochsen, 15 Dänen 10 Rabe — Rinder 2 Schafe 88 Schweine.
Geschäftsgang: Rinder, Schafe mittel, alles übrige langsam.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stall für Ferkel, Markt und Verkaufsstellen, Umloster sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein. Erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Der Sport am Sonntage

Fußball

1. Vorrunde der Mitteldeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele.

Die erste Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft wurde am gestrigen Sonntag ausgetragen. Infolge des ungünstigen Wetters mußten einige Spiele vorzeitig abgebrochen werden, und diese Treffen werden am kommenden Sonntag erneut ausgetragen. Die Spiele verliefen durchweg erwartungsgemäß. Den höchsten Sieg konnte Guts Muts Dresden erringen. Ueberraschend ist der schnelle Sieg von Wacker Halle gegen Preußen Groppe zu nennen, denn mit nur 2:2 konnten sich die Halleser die weitere Teilnahmeberechtigung erkämpfen. Auch der Sieg des S. f. B. Leipzig über W. Raumburg (3:0) ist in Anbetracht der gegenwärtig glänzenden Spielform der Leipziger mager zu nennen.

Guts Muts gegen Rittauer Fußballklub 2:1 (6:1).

Die erste Halbzeit fand im Zeichen der Überlegenheit der Dresdner. Die Mannschaft spielte prächtig aufeinander. Bereits in der 9. Minute kommen die Dresdner zum 1. Tor. Eine Vorlage von Lohse verwandelt Samojza mit scharfem Flachschuß. Eine Minute später 1. Eck für Guts Muts. Der Ball kommt gut zur Mitte, ein kurzes Geplänkel vor dem Tor der Rittauer klärt Reichmann schließlich durch präzisen Torchuß, 2:0. Nur zwei Minuten sind verstrichen, als sich Lohse-Reichmann gut durchspielen. Ersterer schießt das Durchspiel mit sicherem Torchuß zum 3. Treffer ab. In der 26. Minute blüht den Dresdnern der 4. Erfolg. Wiederrum ist es Reichmann, der eine Vorlage von Lohse aufnimmt und mit unhaltbarem Flachschuß abschließt. Zwei Minuten später kommen die Rittauer zum Ehrentreffer. Der Einlauf der Rittauer erhält einen Pass, läuft rasant durch, kauft präzise zur Mitte, der heranrückende Mittelstürmer schießt für Martin im Tor der Dresdner unhaltbar ein. In der 33. Minute Strafbuß für Guts Muts. Samojza schießt von etwa 20 Meter scharf auf das gegnerische Tor. Der Rittauer Tormann vermag das kalte Leder nicht zu halten, der Ball entgleitet ihm. Reichmann schießt nach, kommt zu Fall, doch im Rücken kann er das Leder noch über die Torlinie drücken. Sieben Minuten vor der Pause schießt Lohse unerwartet auf das Tor. Der rechte Flügel der Rittauer verhindert durch Hand einen sicheren Erfolg. Den verhängten Elfmeter verwandelt Lohse sicher zum 8. Treffer. In der zweiten Halbzeit hatten die Dresdner im Spiel bedeutend nachgelassen, jedoch die Rittauer leicht im Angriff lagen. Die Verteidigung sowie der Tormann der Dresdner mühen alle Register ihres Könnens an, um sich der schnellen Angriffe der Rittauer zu erwehren. Der Dresdner Tormann muß zweimal sein ganzes Können aufbieten, um Erfolge der Rittauer zu verhindern. In der letzten halben Stunde nehmen die Dresdner das Feld wieder in die Hand und drücken die Rittauer wieder in ihre Hälfte zurück. In der 70. Minute wird Lohse im Strafraum regelwidrig behindert. Den verhängten Elfmeter verwandelt Reichmann sicher zum 7. Tor. Bereits nach 4 Minuten blüht den Dresdnern der 8. Erfolg. Einen Nickerchen hat an der Strafraumgrenze klärt Lohse durch scharfen

Torchuß: das Leder springt vom Torposten in die Maschen. 8:1 für Guts Muts. Kurz vor Schluß gelingt es Lohse, trotz vieler Beine das 9. Tor zu erzielen. — Der Sieg der Dresdner ist in jeder Beziehung gerecht zu nennen; die Mannschaft spielte mit größter Hingabe, jeder Spieler bestrebt sich eines guten Spieles. Schiedsrichter Seidel, Chemnitz, war dem Treffen in jeder Beziehung ein gerechter und einwandfreier Leiter.

Weitere Ergebnisse:

Thum: Chemnitzer Fußballklub gegen S. f. B. Weyer 7:4 (4:2). — Zeitz: Raumburg 05 gegen S. f. B. Leipzig 0:3 (0:3). — Plauen: Plauener Sport- und Fußballklub gegen Spielvereinigung Falkenstein 0:2 (0:2). — Aue: Meerane 07 gegen Viktoria Lanter 8:1 (3:1). — Dittorf: S. f. B. Preußen Groppe gegen Wacker Halle 2:3 (0:1). — Magdeburg: Cricket Viktoria Magdeburg gegen FC Eintracht 1:0 (0:0). 14 Minuten vor Schluß abgebrochen. — Nies: Riesaer Sportverein gegen Preußen Bieha 7:0 (1:0). — Stendal: Vertha 08 Wittenberge gegen FC Salzwedel 1:0 (1:0). — Werra: Spielvereinigung 04 Werra gegen 1. Sportverein Jena 0:1 (0:0). — Arnstadt: Spielvereinigung Erfurt gegen S. f. B. 04 Meiningen 8:1 (2:1).

Spiele in Dresden.

Von den angelegten Gesellschaftsspielen kam am gestrigen Sonntag nur ein Spiel zum Austrag. Das schlechte Wetter hatte die Platzverhältnisse unendlich gemacht. Das einzige Treffen

Dresdner Fußballring gegen Brandenburg 1:1 wurde etwa eine halbe Stunde vor Schluß abgebrochen. Beide Mannschaften hatten mehrfachen Erfolg, jedoch das Spiel in Bezug der Leistungen weniger guten Sport bot. Rina ging kurz nach Beginn durch Fohler in Führung, dem jedoch nach kurzer Zeit der Ausgleich durch Lohse folgte.

Das einzige Verbandsspiel in der 1b-Klasse — 04 Beritral gegen Guts Muts Reichen — lief ebenfalls dem schlechten Wetter zum Opfer. In einem Freundschaftsspiel fanden sich Fortuna und Bar Kocha gegenüber. Wider Erwarten mußte sich Fortuna mit einem Unentschieden 2:2 begnügen.

Handball

Wie bei den Fußballspielen, so fielen auch bei den Handballern fast alle Spiele der Unannehmlichkeit der Witterung zum Opfer. Während im Reutewitzer Sportpark das Spiel zwischen S. f. B. 08 und Sportklub Freital ganz ausfallen mußte, traten die Mannschaften im Schützenhof von Brandenburg und Guts Muts zum Spiele an. Sie mußten aber, da auch hier der Regen ein Weiterspielen unendlich machte, das Spiel vorzeitig abbrechen. Es fand bis zur Pause 1:1. Dresden 4. konnte die Handballer der 1. mit 4:0 schlagen und Dresden 6. die Nachrückabteilung 1. mit 4:2 im geschlagenen Felde lassen.

Guts Muts 2. Damen spielten gegen Verein für Rasensport 1. Damen auf Spielunfähigem Platze 0:0. Sportgesellschaft 1893 1. Junend schlug den Handball-Jugendmeister S. f. B. 08 L. mit 1:0.

In Radeberg weite die Dresdner Sportgesellschaft 1893 und trug mit dem Radeberger Sportklub ein Propagandaspiel aus, das ebenfalls unter dem schlechten Hohen zu leiden hatte. Trotzdem wurde das Spiel durchgeführt und die nur 10 Mann starken Dresdner gemann nach überlegenem Geführe Spiele mit 12:0. Bis zur Pause hatten die 1893er bereits 5 Tore erzielt. Die Radeberger, die ihr zweites Wettspiel austrugen, zeigten gute Veranlagung, hatten aber einen sehr schlechten Torwart.

Spielgruppe Elbtal D. I.

Handball.

S. f. B. Stech gegen Germania Gainsberg 3:2 (2:1).
An dem stillen Vorkampfe trafen sich obige Mannschaften in Gainsberg. Den Steger im voraus zu bestimmen, war schwer, aber seiner hätte eine Niederlage von Gainsberg erwartet, da sie durch den eigenen Platz im Vorteil waren. Beide Mannschaften zeigten ein ausdauerndes Spiel. In dem Stech in der 23. Minute in Führung gehen konnte. Schon vier Minuten später erzielten sie den zweiten Treffer. In der 33. Minute kam Gainsberg zu einem recht stillen Erfolge, indem der Torwart von Stech schlecht abwehrte. Bei dem Stande von 2:1 also es in die Pause. Nach Wiederantritt erzielte Stech in der 55. Minute das dritte Tor. Gainsberg drückte sich hart und konnte auch in der 58. Minute erfolgreich sein. Neun letzte ein etwas recht scharfes und hartes Spiel ein. Der Schiedsrichter war aber auf dem Hohen und unterdrückte jede Reklamiererei. Zwei Minuten vor Schluß wählte Gainsberg der Ausgleich in einem 15-Meterball, der aber erhalten wurde. Stech spielte die letzten 25 Minuten nur noch mit acht Mann. Schiedsrichter Krause (Radeberg) leitete das Spiel einwandlos.

Guts Muts gegen D. A. 2. O. 3:2 (0:1).
Da der angelegte Schiedsrichter Steinhilber (Radeberg) nicht erschienen war, wurde das Spiel nur als Freundschaftsspiel ausgetragen. Es entwickelte sich ein schönes flottes Spiel. In dem es D. A. 2. O. die Führung, bis kurz nach Halbzeit mit 2:0 die Führung zu behalten. Guts Muts drückte dann hart, konnte ausgleichen und kurz vor Schluß noch das siebentende Tor erzielen.

Altkadmit 1 gegen Weiker Birk 1. 3:2 (0:2).
Beide Mannschaften lieferten sich ein flottes, aber teilweise etwas hartes Spiel, bei dem Weiker Birk bis zur Halbzeit in Führung gehen konnte. Die Mannschaft von Altkadmit fand sich erst in der zweiten Halbzeit recht aufzuheben und erzielte hierfür auch drei Erfolge, teil durch Helfer der Verteidigung von Weiker Birk. Schiedsrichter Sperrling (1879) leitete das Spiel zur vollen Zufriedenheit.

Tamde. Bad Schandau 1. gegen Ehrenberg 1. 7:1.
An Bad Schandau fanden sich beide Mannschaften in einem Freundschaftsspiele gegenüber. Bei Schandau merkte man den Mangel von Spielern und gelote diese Mannschaft ein recht flottes Spiel, bei dem sie von Anfang bis Ende leicht überlegen waren.

Weiker Birk 2. gegen Radeberg 2. 1:0.
Sofort mit dem Anstoß verlor Weiker Birk das Spiel in des Menners Hälfte, da Radeberg nur mit neun Mann spielend, seinen arden Widerstand leisten konnte. Durch einen Schrialschuss des Vorkampfers konnte Weiker Birk in Führung gehen. Infolge des einsetzenden schlechten Wetters mußte das Spiel 28 Minuten vor Schluß abgebrochen werden.

Weitere Ergebnisse: Tamde. Bad Schandau 1. Jugend gegen D. T. u. S. B. 1867 1. Jugend 3:0 (Freundschaftsspiel).

Handball.

Die meisten Spiele wurden ein Opfer des schlechten Wetters. Es fand nur ein Spiel statt. A. T. B. Weichen 2. gegen Kritik auf Reichen 1. 2:1 (1:1).

Hallenportfest des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden am 8. März.

Dem gestrigen zweiten Hallensportfest des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden — das erste fand vor drei Jahren statt — war ein vorzüglicher Erfolg beschieden. Von den 900 Meldungen wurden reichlich zwei Drittel erfüllt. Alle Teile Sachsens hatten die besten Kämpfer entsandt, jedoch nicht nur in den End-, sondern auch in den Vorkämpfen sehr gute Leistungen zu beobachten waren. Die Verkündung der Sieger aus den ca. 80 Konkurrenzen wurde durch Gau-Oberturnwart Hans Dietlow vorgenommen.

Wassersport

Dresden gegen Prag.

Der Klubwettkampf Vofelbon, Dresden, gegen Sparta, Prag, am Sonntag hatte die große Schwimmhalle im Gänsbad mit Zuschauern überfüllt. Die Deutschen gingen in sieben von neun Treffen als überlegene Sieger aus Ziel; nur Tomatisch konnte den Pragern zwei erste Plätze retten, im Freistil über 100 und 50 Meter. Auch das Wasserballspiel endete siegreich für Vofelbon (5:2). Die besten Dresdner Springer boten zwischenheim ein Schauspiel. Die Einzelergebnisse folgen.

Turf

Dresdner Rennverein.

Die diesjährige Hauptversammlung fand am letzten Sonnabend unter Leitung des Vorsitzenden, Major a. D. Freiherr von Rap-herr-Sodanis statt. Nach Vorlesung der Bilanz und des Kassaberichtes für 1924 und nach Vortrag des Berichtes der Rechnungsprüfer wurden diese Vorlagen einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung für das Jahr 1924 erteilt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im Jahre 1924 14 Renntage abgehalten hat. Die Besuchsziffer betrug 1924 an 14 Renntagen 7178 und 1923 an 12 Renntagen 9919 Personen. Die Zahl der Teilnehmer betrug durchschnittlich je Rennen 7,8 gegen 5,5 im Jahre vorher. Für Rükterprämien wurden 99 600 M. gezahlt. Auf der Rennbahn wurden im vorigen Jahre 72 Pferde gearbeitet, ein erfreuliches Zeichen der Anerkennung seitens der Rennklubbesitzer für den guten Zustand der Bahn.

- Marientorf, 8. März. 1. Rennen. 1. Copal (H. Schmidt), 2. Marika III, 3. Armida I. Tot.: 24:10, Platz 13, 18, 23:10. — 2. Rennen. 1. Königshaber (G. Lautenberger), 2. Friedrich Rex, 3. Argenta. Tot.: 72:10, Platz 20, 21, 29:10. — 3. Rennen. 1. Kämpfer (Wef.), 2. Ohefa, 3. Staveland. Tot.: 53:10, Platz 11, 11, 11:10. — 4. Rennen. 1. Noordwyl (R. Harstfeld), 2. Wasserfall, 3. Baron Armorth. Tot.: 90:10, Platz 18, 14, 20:10. — 5. Rennen. 1. Minnie (E. Glash), 2. Helwehere, 3. Pindcott jr. Tot.: 47:10, Platz 18, 19:10. — 6. Rennen. 1. Alice Root (Ch. Müll), 2. Clematis blau, 3. Carlota. Tot.: 18:10, Platz 13, 20, 14:10. — 7. Rennen. 1. Novelle I (G. Lautenberger), 2. Mignon Forbes, 3. Dompaff I. Tot.: 37:10, Platz 12, 12, 12:10. — 8. Rennen. 1. Cobra (Dinse), 2. Dheilo IV, 3. Adelle I. Tot.: 55:10, Platz 22, 28, 31:10.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

Langsam erwachte in Eberhard Barenberg ein gewisses Interesse, hervorgerufen durch den seltenen Geist dieser Frau.
„Loh, ihre heiße Leidenschaft ließ ihn ab. Kalt wies Eberhard jede Gefühläußerung zurück. In der Wahrsamkeit seines innersten Wesens wollte er keine Liebe heucheln, wo er nie welche empfunden. Und doch hätte gerade er alles aus dieser Frau zu machen vermocht.
„Schon jetzt in der so kurzen Zeit ihrer Ehe mit Eberhard Barenberg begann Madel zu ahnen, daß ihre Liebe keinen Widerhall fände in der Seele ihres Mannes. Wie aber, wenn bei der Leidenschaft dieser Frau, die bis zum Augenblick noch dunkle Ahnung, sich als Wahrheit bestätigte?
„Ja, er ist ein merkwürdiger Mann,“ wiederholte die junge Frau nach einer Weile noch einmal. „Und wenn ich nicht solche eine große Liebe zu ihm hätte, würde ich sehr traurig sein.“
Als Frau Elisabeth am Abend in das alte Haus am Markt heimkehrte, erwartete sie dort ein Brief des Sonnenscheinens.
Und wieder wie so oft mußte die alte Frau an jenen Septemberabend denken, wo sie Ruth die Verlobung Eberhards mitgeteilt. Schon nach kurzer Zeit war diese wieder zur Besinnung gekommen und hatte herzbrechend zu weinen angefangen. Niemand vermochte sie zu beruhigen. Die ganze Nacht dauerte dieses trampfaste Weinen. Vergeblich war Frau Barenberg immer und immer wieder in sie gedrungen, ihr doch zu sagen, was sie so unendlich bedrückte.
Es folgten dann Tage, in denen das Sonnenscheinens völlig teilnahmslos, doch äußerlich ganz ruhig umherging. Nur der Großmutter suchte Ruth auch in diesen Tagen förmlich jeden Wunsch schon von den Augen abzulesen. Eines Abends aber hatte das Mädchen plötzlich vor

der alten Frau auf den Knien gelegen, „Großmama, hilf mir doch, ich hab ihn ja so unendlich lieb gehabt,“ siehien die jungen Lippen.
„Alles, alles sagte Ruth der Großmutter an jenem Abend. Und doch hatte die alte Frau dem jungen, frischen Herzen nur wenig Trost zu geben vermocht, und nur immer und immer wieder den blonden Mädchenkopf, der in ihrem Schoße lag, gestreichelt. „Arme, kleine Ruth!“
„Nicht Tage später war die Enkelin dann in Begleitung der Vödelmann nach Berlin abgereist, um dort ihre wirklich anerkannt schöne Stimme auszubilden.
„Einmal hielt Frau Barenberg noch immer den Trief in der Hand. Nach einer Weile suchten ihre Augen wieder jene Stelle, die ihr wieder von neuem zeigte, was sie doch schon seit jenem Abend wußte, daß dieses Herz wohl nie wieder im Leben ganz gefunden werde.
„Und nun, meine liebste Großmama, laß dir noch einmal für all deine unendliche Liebe und Güte danken. Das einzige, was mir jetzt in dem großen Glücksgefühl, eine Künstlerin werden zu dürfen, Schmerz bereitet, ist, daß du nun ganz, ganz einsam bist in dem alten lieber Haus am Markt. Und doch, Großmama, wirst du mich verlassen, wenn ich fern sein möchte, weitestern dem Haus, wo je ein junges Glück seinen Einzug hält.
„Später vielleicht... wenn die Kunde vernarrt — dann will ich heimkehren in das alte Haus am Markt.“
„Tränen verschleierten den Blick der alten Frau. „Arme, kleines Sonnenscheinens,“ flüsterie die alte Frau. „Wie wenig paßt jetzt gerade dieser Name zu dem Mädchen.“
„Er ist ein merkwürdiger Mann,“ hörte sie plötzlich wieder die Stimme der jungen, schönen Frau, und momentan zog etwas wie eine heiße Angst durch das Herz der alten Frau. „Sag so das Glück aus?“
„Gott, mein Gott, laß alles noch einmal gut werden,“ flüsterie die Lippen der Greisin.
„Das neue Haus in der Parkstraße wurde in diesem Winter zum Mittelpunkt alles gesellschaftlichen Lebens. Frau Madel Barenberg verstand es auch, ein Haus zu machen,

Alles, was sie in den letzten zwei Jahren entbehrt, schien sie nachholen zu wollen. Unendlich erfindlich war diese Frau im Ausdenken immer wieder neuer Überraschungen, die nur irgend zur Verkömmerung der Feste im Hause Barenberg beitragen konnten. Bis in die Tausende fliegen oft die Kosten für dieselben.
In mancher Nacht aber lag Eberhard Barenberg wohl bis zum hellen Morgen an seinem Schreibtisch, rastlos arbeitend, um die Unsummen herbeizufischen, die Madels Verschwendungssucht verschlangen, der selbst ein Haus Barenberg Söhne kaum erwachsen.
Kalter Schweiß trat dem einsamen Mann wohl oft auf die Stirn, und doch mochte er gerade dieser Frau nicht wehren. Was hätte er ihr auch sonst zu bieten gehabt, wenn nicht sein Geld?
Und einmal öffnete Eberhard Barenberg ein Fach seines Schreibtisches. Lange blühte er auf ein kleines Passbildchen: ein silberblondes Lockenköpfchen mit großen dunklen Kinderaugen. Er hatte das Bild einst selbst gemacht, kurz nach Dittas Tode. „Sonnenscheinens, du warst mein Glück.“
Langsam ging der Winter zu Ende. Draußen im Garten erwachten die ersten Frühlingsboten zum Licht. Schneeglöckchen läuteten den nahenden Frühling ein. Allmählich flautete auch der rege gesellschaftliche Verkehr ab, und jetzt begann Eberhard sich seiner Frau wieder mehr zu widmen. Unermüdet war er darauf bedacht, für immer wieder neue Unterhaltung und Besetzung zu sorgen, und wohl stundenlang konnte er jetzt nach dem Überdösen an ihrem Ruhebett in dem nilgrünen Salon zubringen, ihr aus der von ihm selbst ausgewählten Lektüre vorlesend. Alle Launen der schönen Frau ertrug er mit bewunderungswürdiger Geduld, jeden Wunsch ergriff er ihr von den Augen abzulesen, immer nur von dem einen Gedanken beherrscht, daß sie die Mutter seines Kindes, daß er bald einen Sohn haben werde... Barenberg Söhne.
Und manchen Abend fand sich auch Frau Barenberg ein, und leise begann auch diese noch einmal zu hoffen.
(Fortsetzung folgt.)

Illustration

Feld-, Wald- und Gartenzeitung

Handelsblatt

für Groß- und Kleintierzüchter / Landwirtschaft / Gartenbau / Forstwirtschaft
Zimlerei und Fischzucht

Bereinigtes mit den Zeitschriften: „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ und „Tierzucht — Landwirtschaft — Gartenbau“

Landwirtschaft

Landmanns Arbeiten im März.

Der März nicht trocken und nicht nah.
Der fällt dem Bauer Scheun und Fraß;
Und blüht's und dommet's endlich gar,
Kommt ana bestimmt ein gutes Jahr.
Der Frühling schreitet in diesem Jahre
mit Macht voran. Die ganze Natur ist in
diesem Winter, der so kalt keiner war, kaum
zur Ruhe gekommen. Alles ist ja in diesem
Jahre mehrere Wochen früher, als wir es
sonst gewohnt sind. Darum muß der Land-
mann auch zeitlicher auf die Bestellung seiner
Felder bedacht sein. Was dazu an Geräten
und Maschinen gebraucht wird, ist nachzu-
prüfen. Instand zu setzen, damit auch
alles reibend in Ordnung ist. Mit der Be-
reitung des Saatlandes wartet man nicht zu
lang. Sobald das Land abgetrocknet ist, arbeite
man daran. Eine alte Bauernregel lautet: „Je
früher im März, desto besser die Frucht.“
Darum muß man bei trockenem Wetter jeden
Tag für die Bestellung aus. Das im Herbst
geplante Land wird abgefräht und auf-
geegelt. Die Einsaat von Sommerweizen, Hafer,
Erbsen und Bohnen ist vorzunehmen. Bei
jeder Einsaat beachte man aber, daß der
Boden gut abgetrocknet sein muß; frucht die
in den Boden hineingeworfen wird, kann
nicht aufgehen. Ackerfelder sind, sofern sie
genügend abgetrocknet sind, zu eggen, ebenso
Pflanzensätze. Schwachen Winterlaaten beste-
man mit einer Kopfdüngung nach und nach
auf den Morgen etwa 40 bis 50 Kilogramm
40prozentige Kalidüngeleis bewirkt, etwa die
dreifache Wiener Kainit und 40 bis 60 Ki-
logramm Superphosphat oder Thomasmehl.
Wo es nötig erscheint, reiche man auch noch
eine Gabe Kaliumsalz oder Schwefel-
saures Ammoniak, etwa 20 bis 30 Kilogramm
pro Morgen. Im übrigen sind auf feuchten
Böden und Aedern die Abwaschungen auf
offen zu halten.

Bekämpfung des ansteckenden Verfallsens, Verfallsens, Verfallens, Verfallens.

(Nachdruck unter Quellenangabe erbeten.)

Die auf Veranlassung von Dr. h. c. Hoelsch,
Professor Weiler, Jena und Veterinärarzt
Witt, Calbe entstandene systematische Be-
kämpfung der Sterilität und der Jungtier-
krankheiten hat zu großen Erfolgen geführt.
Eine Schar von Spezialisten unter den Tier-
ärzten hat sich der Bekämpfung der Leiden
zugewandt; die Universitäts-, Hochschule,
bzw. die Landwirtschaftskammer-Institute
haben von jeder im Kampfe gegen diese
Krankheiten gefanden. Die Deutsche Land-
wirtschafts-Gesellschaft hat sich organisatorisch
in den Dienst der Sache gestellt.

Landwirte, die wesentliche Förderung bei
der Bekämpfung von Seuchen aber nicht nur
Ihr selbst schaffen durch das System der
„Selbsthilfe“. Die meisten der verbreiteten
Seuchenerkrankungen und Einzelschäden wären
bei frühzeitigem energischem Zugreifen der
Landwirtschaft selbst zu verhindern gewesen.
Die Infektionen mit den Erregern des ansteck-
enden Verfallsens bei unseren verschiedenen
Haustieren würden viel weniger schwer ver-
laufen, wenn die Landwirte frühzeitig für
Erkennung und Bekämpfung der Krankheiten
sorgen würden.

Im Gefolge dieser Infektionen bzw. der
Geburten entstehen organische Leiden, die oft
die eigentliche Ursache des Umrindens, der
Stilllosigkeit, der Eiterlakt, des Gählebens
der Stuten und des Verwertens sind.
Die Heilung der Organleiden ist daher eine
wesentliche Aufgabe in der sog. Sterilitäts-
(Unfruchtbarkeits-) Bekämpfung. Noch viel
wichtiger ist ihre Verhütung. Nach jeder Ge-
burt, die nicht normal verläuft (s. B. Zurück-
bleiben der Nachgeburt), besonders in Bestän-
den, wo sich diese Fälle häufen, sollte der
Landwirt durch einmalige Temperaturmes-
sungen, am besten um 5 Uhr nachmittags,
sich darüber vergewissern, ob sich das gefähr-
liche Puerperalfieber (Gebärfieber), das dem
Ainbittfieber der Frauen entspricht, oder an-
dere fieberhafte Erkrankungen entwickeln. Ge-

bärmutter-Katarrhe, Eierstocks- und Eileiter-
leiden sind die häufigsten Ursachen der Steri-
lilität, abgesehen von der Anstehung mit den
Erregern des ansteckenden Verfallsens, Ver-
fallsens usw., die gleichfalls zu diesen orga-
nischen Erkrankungen führen.

Landwirte, versäumt daher nicht die Be-
obachtung und Temperaturmessung bei den
„Ainbittinnen“ Euerer Ställe. Ihr laßt
ihnen nicht die notwendige Aufmerksamkeit
zuteil werden, nur Ihr könnt durch Eure ei-
gene Mitwirkung der Entstehung der Leiden
vorgeben. Das Aindbettfieber, die Blutver-
giftung im Anschluß an die Geburt, der jep-
tische Abort, das Puerperalfieber sind heute
in vielen Fällen mit Leichtigkeit zu beseitigen,
die Hoffschaltungen sind, wie die neuesten
wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen
gezeigt haben, in den meisten Fällen, wenn
nicht in allen, zu verhüten. Auch chronische
Leiden lassen sich auf dem Wege der Zellular-
Therapie beheben. Macht Euch diese Fort-
schritte der Wissenschaft im Interesse Euerer
Hochzuchten zunutze. Euerer besten Herd-, Stut-
buch- und sonstigen Zuchtunterlagen brauchen nicht
mehr im Anschluß an die Geburt an den
Schlächter verkauft zu werden. Auch dem
kleinen Mann kann sein Vieh im Stalle
erhalten werden.

Vereinigung zur experimentellen
Erforschung und Bekämpfung von
Tierseuchen, Erfurt, Volkstr. 90.

Ackerbeschaffenheit.

Der Landwirt muß über die Beschaffenheit
seines Acker genau unterrichtet sein, wenn er
rationell wirtschaften und seinen Raubbau
treiben will. Durch die chemische Unter-
suchung kann das Düngerelement des Bodens
bekanntlich nicht einfach festgestellt werden, da
ja nicht das Vorhandensein der einzelnen
Nährstoffbestandteile, sondern mehr deren
Verhältnisse, in der sie von den Wurzel-
systemen der Pflanze aufgenommen werden kön-
nen in Frage kommt. Der Landwirt muß also
vor allem seine Pflanzen beobachten und sie
daraufhin prüfen, ob sie irgendwelche Man-
gelserscheinungen zu erkennen geben. Stickstoff-
mangel, Kaliummangel usw., die von den Pflan-
zen vielfach sehr deutlich angezeigt werden.
Über auch andere Merkmale geben und Auf-
schluß über die Nährstoffverhältnisse des Acker-
bodens, das Wachstum der Unkräuter, die sich
hauptächlich dort ansiedeln, wo ihrer Eigen-
art am weitgehendsten entsprochen wird. Eine
Pflanze, die s. B. viel Kalium beansprucht, ver-
zerrt, wo dieser nicht vorhanden ist, nur küm-
merlich und bildet geringen Samenansatz,
während sie bei ungehinderten Verhältnissen so-
pia gedeiht und sich kräftig fortpflanzt. An-
deren Pflanzen wieder ist großer Kaliummangel
nicht förderlich. Saatwunderblume deutet auf
Kaliummangel, Ackerbohnenkraut auf Stickstoff-
mangel hin. Wo die Vogelmiere (Mäuse-
därme genannt) sich durch besonders üppige
Vegetation auszeichnet, da ist genügend Stick-
stoff vorhanden. Dasselbe zeigen Weide und
Viennessel an. Kaliumindikatoren sind Quastlitz
und Handweil.

Die Erfahrung gibt hier dem Landwirte noch
viele andere Anzeichen, wie s. B. das Auftre-
ten von Stumpfpflanzen auf Weiden und Klee-
feldern ein Entwässerungsbedürfnis erkennen
läßt usw. Wer diese Zeichen nicht beachtet,
dem kann es passieren, daß er Kalk auf kalk-
haltigen Böden, Stickstoff auf stickstoffhaltigen
Böden bringt und, abgesehen von den un-
nötigen Geldausgaben, seine Pflanzen überlü-
tert, sie zum Vorne vorbereitet und, Kalk ihre
Gesundheit zu fördern, ihre Widerstandsfähig-
keit herabsetzt. Dr. H.

Über Fischmehl bei Futter Schweinen.

Es ist sehr zu empfehlen, Futter Schweinen
zu ihrem Acker Futter jedesmal etwas
Fischmehl zu geben, da solches das Wachstum
und die Knochenbildung sehr befördert. Es
ist nicht allein der Kalkgehalt, sondern eben-
sonst der hohe Eiweißgehalt, den solches be-
sitzt. In allen Ferkelställen wird Fleckme-
hl für phosphorsäurehaltig Kalk gemacht, aber der
Uebelstand ist dabei, daß derselbe meist un-
verdaulich wieder abgeht. Deronwachsende
Schweine müssen Eiweiß und Kalk in ver-
daulicher Form haben, daneben natürlich auch
säuliche blutreichende Bewegung in frischer

Luft, wo sie im Boden wühlen und minera-
lische, wie tierische Stoffe (Käfer, Larven,
Wärmer usw.) nach Belieben aufsuchen
können. Das Schwein ist eben ein Alles-
fresser. Es muß Pflanzenkost, tierische und
Mineralkost haben. Vom Fischmehl achte man
ansonst nur wenig dann nach und nach mehr,
sonst wird es dem Geruch wegen nicht ge-
nommen. Stanoeschweine von 50 Pfund be-
kommen anfangs dreimal täglich einen Es-
söffel voll, dann mit der Zeit doppelt und
dreifach soviel.

Literatur: Hiers, Soltan.

Die Überwinterung der Fritfliege.

Die Fritfliegen haben drei Generationen
im Jahre, eine Winter-, eine Frühjahrs-
und eine Sommergeneration. Die Winter-
generation legt ihre Eier um Mitte August
bis Mitte September ab. Im Januar sind
die Larven herausgetreten und ruhen von
da bis Mitte März. Ende April oder An-
fang bis Mitte Mai kriecht die zweite, die
Frühjahrsgeneration aus, legt ihre Eier, de-
ren Larven in den meisten Fällen gegen
Ende Juni erwachsen sind, verpuppt sich,
um schon Mitte Juli die dritte, die Sommer-
generation zu ergeben.

Bemerkt man im Herbst oder im Frühjahr
in der Winterzeit Pflanzen, deren Herz-
blätter gelb erscheinen, so ist zu untersuchen,
ob sich im Innern der Pflanzen die Frit-
fliegenlarve vorfindet. Je nach dem Um-
fange des Befalles sind dann die Maßnahmen
zu treffen. Bei umfassender Schädigung
kann es notwendig werden, das ganze Feld
unzuspähen, und zwar zu einer Zeit, wo
das Insekt noch nicht entwickelt ist, sondern
sich noch als Larve oder Puppe in den
Pflanzen befindet. Ist der Schaden nur auf
einzelne Stellen beschränkt (oftmals nimmt
das allmähliche Absterben der Pflanzen
eines Feldes, entsprechend der Überwan-
derung der Fliege aus Nachbarfeldern, auch
vom Rande aus seinen Anfang), so müssen
diese gestürzt werden. Im übrigen
ist der Anbau von Hafer und Gerste in der
Nachbarschaft solcher erkrankten Felder zu
vermeiden und weiter entsprechend der Zeit
der Glablage der Schädlinge die Winterbe-
stellung möglichst spät (damit die Fliege ihre
Eier nicht an ihr ablegen kann), die Sommer-
düngung dagegen recht frühzeitig zu bestellen,
auf daß unter Zuhilfenahme einer Kalit-
düngung von 3 Ztr. pro Morgen zur Zeit
der Schädlingangriffe die Pflanzen bereits
gut entwickelt sind. Eine kräftige Pflanze
— ein gewichtiger Faktor im Kampfe gegen
tierische und pflanzliche Befall — widersteht
den Angriffen der Larve besser wie eine
schwächere. Dr. H.

Geflügelzucht

Zwei praktische Brutkästen.

Die Brut- bzw. Aufzuchtzeit rückt ja
schon allmählich wieder heran. Daher er-
scheint es nicht unpassend, den Züchtern auf
einige Geräte hinzuweisen, die für ein
gutes Gelingen der Zucht von größtem Vor-
teil, ja unumgänglich notwendig sind. Wir



bedenken hier vor allem an geeignete Brut-
kästen. Wie oft wird noch immer in die-
sem Punkte nachlässig gehandelt, wie un-
praktisch und naturwidrig wird da noch oft
verfahren. Und wie leicht wäre Abhilfe
zu schaffen, wenn man nur der Natur etwas
mehr Aufmerksamkeit schenken würde. Kann
die Glucke selbst ihr Nest suchen, so wählt
sie stets einen etwas abseits gelegenen, ru-

Bruteier

laufen und verkaufen Sie durch die „Tier-Börse“,
Illustrierte Zeitung für Hunde, Geflügel,
Kaninchen, Ziegen- und die gesamte Klein-
tierzucht, Vogelzucht und Vogelschutz, sowie
Obst- und Gartenbau, bei Ihrem Postamt
bestellt pro Monat nur 50 Pfg. Probenummern
erhalten Sie vom Verlag der Tier-Börse,
Dresden-Freital I, Gutenbergstraße 5.

higen und dämmrigen Ort. Diesem ist bei
Anweisung des Restes durch den Züchter
Rechnung zu tragen. Wir stellen daher bei
Herrichtung des Brutnestes folgende For-
derungen: Der Brutkasten, in dem das eigen-
liche Nest hergerichtet wird, sei von passender
Größe, verschließbar, leicht zu reinigen und
leicht zugänglich. Heute zeigen wir zwei
Brutkästen im Bilde, wie wir sie selbst
verwenden und die allen praktischen An-
forderungen entsprechen, dazu von jeder-
mann leicht herzustellen sind. Die Zusam-



setzen in Breite und Tiefe mindestens 45
Zentimeter. Beide Modelle sind ohne Bret-
terboden. Auf Bretterunterlage liegen die
Eier zu trocken, wodurch manches Tot in
der Schale verursacht wird. An Stelle des
festen Bodens tritt engmaschiges Drahtge-
flecht, um das Eindringen des Raubzeug zu
verhindern. Auf diesen Drahtboden kommt
ein mit der Farbe nach unten gelegter Gras-
boden, den man in der Mitte etwas mul-
denförmig gestaltet, worauf dann das eigen-
liche Nest geformt wird. Als Vorbeuge
gegen Anzeigefier wird die Nesteinlage gut
mit Insektenpulver eingestäubt, der Brut-
kasten in- und auswendig gekalkt. Ueber
die Herstellung beider Kästen braucht wohl
nichts Näheres gesagt zu werden, da die
Abbildungen ja alle Einzelheiten klar ver-
anschaulichen. Sch.

Empfehlenswerte Bücher!

- Rassegeflügel, ohne Textbeil., 20.—
 - Wasserbeschreibungen unserer Rassegeflügel, Textbeil. zu Rassegeflügel, 2.—
 - Unser Hausgeflügel I. Band 1 und 2, 20.—
 - Lehrbuch der gesamten Rassegeflügelzucht, III.: Wassergeflügel, 9.80. Die anderen Bände sind vergriffen.
 - Landwirtschaftliche Geflügelzucht, 1.—
 - Erwerbsgeflügelzucht, 1.50
 - Eindliche Geflügelhaltungen, 0.20
 - Zeitfaden in der Geflügelzucht, 0.80
 - Nationale Geflügelzucht, 7. Auflage, 1.—
 - Unser deutsche Geflügelzucht, 0.80
 - Die moderne Eierform, 0.80
 - Künstliche Brut und Aufzucht, 1.—
 - Die deutschen Hühnerassen von G. Huben-Strand jr. Ca. 170 Seiten mit über 80 Text-abbildungen etc., 4.—
 - Künstliche Brut und Züchter, 0.60
 - Die Warmwasserbrüter, 0.15
 - Reiniger und die künstliche Brut, 0.40
 - Praktische Geflügelzucht, 0.60
 - Geflügelhaltung und Fütterung, 0.60
 - Unser Wassergeflügel, 0.80
 - Lehrbuch der Geflügelzucht und Fütterung, 1.—
 - Kulturbildung des Geflügels, 1.—
 - Die Goldziege — eine wertvolle Zuchtflanze für den Herbst, Kultur, 0.80.
- Zu beziehen von der
Tier-Börse, Abt. Büchervertrieb
Dresden-F. I. Wettiner Str. 29.
— Postkonton Dresden 22876. —

Fremden- und Kurliste

für Weiser Hirsch, Loschwitz, Bühlau, Blasewitz und die Luftkurorte in der weiteren Umgebung Dresdens.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Verlag der Elbsa-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz.

Nr 10

Montag, den 9. März 1925

87. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste.

Weiser Hirsch — Oberloschwitz.

Adermann, Hermann, Sekretär, Berlin — Parfhotel.
 Brandenburg, Hanna, Geh.-Rat.-G., Leipzig — Parfhotel.
 Bloch, Ludwig, Verleger m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 Bromberg, Adolph, Rfm., Berlin — Parfh.
 Brumann, Ilse, Clara, Fr., Dresden — Marienstr. 10.
 Büttcher, Magdalena, Priv., Berlin — Parfh.
 Berlin, Moritz, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Brieger, Julius, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Cohn, Martin, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Calper, Johanne, Fr., Berlin — Parfhotel.
 Cohn, Marg., Fr., Berlin — Bauhner Str. 2.
 Cohn, Max, Rfm., Charlottenburg — Bismarckstr. 8.
 Dedrahe, Maria, Priv., Hamburg — Parfh.
 Droste zu Hülshoff, Freiherr, Landrat, Hünter — Bauhner Str. 8.
 Daus, Lisa, Fr., Berlin — Bauhner Str. 8.
 Fröhlich, Siegfried, Rfm., Weuthen — Parfh.
 Förster, Franz, Rfm. m. Fr., Berlin — Ferd.-Str. 1.
 Friedenthal, Adolf, Rfm. m. Fr., Neuruppin — P. Neumann.
 Gadian, Eva, Rechtsanw.-G., Berlin — Bauhner Str. 8.
 Gärber, Franz, Rfm. m. Fr., Berlin — Parfh.
 Freyermann, Walter, Dr., Arzt m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 Graub, Karl, Dtsch. Generalkonsul, Charkov — Heinrichstr. 21.
 Günke, Johanna, Fr., Dresden — S. Wilhelmine.
 Goldschmidt, Max, Rfm. m. Fr., Breslau — P. Höfer.
 Gümme, Fritz, Dir. m. Fr., Breslau — Parfh.
 Gütlich, Gertrud, Rfm.-G., Wien — Bauhner Str. 8.
 Grohmann, Curt, Rfm., Altona — Parfhote.
 Groß, Paul, Rfm., Berlin — P. Neumann.
 Gerson, Elie, Priv., Berlin — P. Neumann.
 Gierlich, Elise, Fr., Kamona — Parfhotel.
 von Grumbkow, Benata, Fr., Magdeburg — Parfhotel.
 Gottschalk, Carl, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Geer, Manfred, Rfm. m. Fr., Berlin — Querstraße 8.
 Guder, Karl, Dr., Schriftsteller m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 Gohn, Karl, Oberregisseur, Berlin — Parfh.
 Girschbrun, Ludwig, Rfm., Potsdam — Parfh.
 Götter, Erich, Gen.-Dir. m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 Grotte, Charlotte, Fabrikdir.-G., Radebeul — S. Clara.
 Günne, Luise, Fr., Pironten-Steinach — P. Hoffmann.
 Henne, Frieda, Fr., Dresden — P. Waldrieden.
 Hagedorn, Paul, Rfm., Peina — Parfhotel.
 Henschel, Otto, Rfm. m. Fr., Berlin — Parfh.
 Abraham, Adolf, Rfm., Leipzig — S. Süßheim.
 Hirsch, Albert, Rfm., Berlin — Bismarckstraße 4.
 Jauch, Emilia, Priv., Hamburg — P. Großhans.
 Jacobson, Abram, Rfm., Leipzig — Parfhote.
 Jerschke, Fritz, Rfm., Dresden — Parfhotel.
 Jochims, Anna, Verlagsbuchh. m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 Klein, Walter, Dr., Arzt m. Fr., Königsberg — P. Dillow.
 Kauf, Bernhard, Rfm., Berlin — P. Höfer.
 Kautz, Gertrud, Priv., Leipzig — P. Süßheim.
 Kunmerow, Heinrich, Geh. Oberreg.-Rat, Prof., Berlin — P. Mächler.
 König, Paul, Bantprof., Berlin — P. Waldrieden.
 Krümmann, Adolf, Rfm. m. Fr., Berlin — Querstr. 8.
 Kriebitz, Wilhelm, Fleischerstr., Berlin — S. Peilburg.
 Kohn, Rudolf, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Kowalek, Oscar, Rfm. m. Fr., Hamburg — Parfhotel.
 Kowalek, Bertha, Rfm.-G., Danzig — Parfh.
 Kowalek, Katharine, Fr., Berlin — Parfhotel.
 Kowalek, Willi, Maler, Berlin — Parfhotel.
 Kubisch, Carl, Rfm. m. Fr., Berlin — Loschwitzer Str. 4.
 Kern, Leopold, Rfm. m. Fr., Breslau — P. Dillow.
 Kubliner, Armin, Dir. m. Fr., Königsberg — Parfhotel.
 Kusch, Franz, Rfm.-G., Chemnitz.
 Krenold, Theodor, Hofbet., Berlin — Parfhotel.
 Krenold, Jakob, Dipl.-Ing. m. Fr., Weuthen — P. Süßler.
 Krenold, Minnie, Priv., Berlin — Parfhotel.
 Krenold, Erwin, Rfm. m. Fr., Berlin — Parfhotel.

Müllman, Volger, Stud., Stockholm — P. Dillow.
 Morawid, Gertrud, Sekretärin, Berlin — Parfhotel.
 Mennicke, Elisabeth, Ing.-G., Magdeburg — Parfhotel.
 Nante, Marg., Fr., Berlin — S. Clara.
 Neuhoff, Anton, Rfm. m. Fr., Dresden — Parfhotel.
 Peruch, Edith, Fr., Prag — Parfhotel.
 Pionki, Hulda, Fr., Berlin — P. Mächler.
 Philippborn, Georg, Rfm. m. Fr., Berlin — Parfhotel.
 v. Puttkamer, Gesko, Landwirt, Pausin — Parfhotel.
 Peruch, Ida, Priv. m. To., Prag — Parfhotel.
 Raphael, Walter, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Pöschel, Sigismund, Rfm., Breslau — Parfhotel.
 von Rischhofen, Frein, Jutta, Reichen — P. Fortuna.
 Riebel, Hedwig, Fr., Berlin — S. Clara.
 Rosenzweig, Leon, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Simonis, Grete, Rfm.-G., Berlin — Parfh.
 Zischerlein, Ludwika, Dir., Charlottenburg — Parfhotel.
 Zoch, Martin, Rfm., Berlin — P. Mächler.
 Zommer, Jette, Rfm.-G., Leipzig — P. Süßheim.
 Zano, Glim, Dir. m. Fam., Leipzig — Parfhotel.
 Zeschner, Marie, Fr., Dresden — P. Waldrieden.
 Zeschner, Senta, Fr., Dresden — P. Waldrieden.
 Zoenert, Elsa, Rfm.-G. m. To., Buenos Aires.
 Zschnefeld, Marta, Rfm.-G., Berlin — P. Neumann.
 Zschmann, Pueli, Fr., Berlin — P. Höfer.
 von Zöhner, Eberhard, Dr., Berlin — Parfh.
 Zschmann, Emil, Rfm., Prag — P. Pfennighaus.
 Zolger, Martha, Priv., Berlin — Parfhotel.
 Zoller, Hanna, Fr., Bühlau.
 Zülthner, Johann, Dr., Geh. Rat, Univ.-Prof., Halle.
 Zühl, Hermann, Schüler, Harmen — Parfh.
 Zühl, Hermann, Schüler, Harmen — Parfh.
 Zühl, Siegfried, Rfm., Berlin — Parfhotel.
 Zühl, Otto, Hofbet., Leipzig — Augustusstraße 8.
 Zühl, Kurt, Dr., Reg.-Rat, Dresden — Parfhotel.
 Zimmermann, Maria, Priv., Berlin — Parfh.

Sanatorium Dr. Lehmann.
 von Avenleben, Albrecht, Reg.-Assessor, Eig.-Leben.
 Albin, Karl, Landwirt, Durgau.
 Abraham, Sigismund, Arzt, Dr., Danzig.
 Graf Apponi, Heinrich, Graf, Gut Apponi.
 Boms, Käthe, Rfm.-G., Pöhl.
 Bender, Flora, Rfm.-G., Essen.
 Freiherr v. Boßner, Ivo, Ritterg.-Bes. m. Fr., Falkenberg.
 Becker, Leo, Ritterg.-Bes., Schlossgut Reidenburg.
 Balke, Erich, Ritterg.-Bes., Arnsdorf.
 v. Batsch, Adolf, Oberpräf. a. D. m. Fr., Bledau.
 Doerr, Marg., Fr., Raumburg.
 Freiherr von Dörner, Hans, Ritterg.-Bes., Stettin.
 Doerr, Marg., Fr., Raumburg.
 Eckert, Erhard, Hofb. m. Fr., Halle.
 Eisenstein, Clara, Rfm.-G., Berlin.
 Eberlein, Franz, Rfm., Bannsee.
 Froehlich, Rudolf, Rfm., Raitzbor.
 Frohnhäuser, Paul, Rechtsanw., Nordhausen.
 Falubi, Marg., Rfm.-G., Budapest.
 Fischer, Albert, Rfm., Danzig.
 Fischer, Josef, Ritterg.-Bes., Sarenkawa.
 Glasick, Albin, Rfm. u. Stadirat, Posen.
 Grohmann, Ernst, Ruffverleger, Altona.
 Treibrau v. d. Gold, Käthe, Ritterg.-Bes.-G., Rathhof.
 Gasiorowski, Kurt, Rfm., Danzig.
 von Gumbach, Günther, Gutbes. m. Fr., Rumpshagen.
 Günther, Erich, Rfm., Berlin.
 Heinrich, Carl, Hofbet., Königsberg.
 Hoffmann, Carl, Hofbet. m. Fr., Braunschweig.
 Herz, Stefanie, Hofbet.-G., Dresden.
 Seidern, Loth, Rfm.-G., Hamburg.
 Illis, Hermann, Ritterg.-Bes., Wassergrund.
 Melchior, Justizrat, Bndgogica, von Kormwin-Wierzbicki.
 Karz, Marg., Priv., Stod.
 von Kormwin-Wierzbicki, Anton, Landw.-Riff., Bndgogica.
 Kasper, Emma, Hofbet.-G., Braunschweig.
 Knauer, Johann, Evidenz, Berlin.
 Kabis, Rosa, Dir.-G., Berlin.
 Köhn, Johannes, Ritterg.-Bes., Steined.
 Köhn, Elise, Dir.-G., Hannover.
 Kauer, Paul, Gastwirt, Berlin.
 Lange, Friedrich, Hofbet., Freienwalde.
 Langfelder, Guo, Chemiker, Rietz.

Lohfink, Lenchen, Rfm.-G., Stuttgart.
 Mikolajczak, Jan, Rfm., Posen.
 Defer, Ernst, Hofbet., Berlin.
 Prömmel, Hans, Rittm. u. Ritterg.-Bes., Ruffrow.
 Pöhrner, Heinz, Hofbet. m. Fr., Seesen.
 Querner, Hermann, Hofb. m. Fr., Braunschweig.
 Rohlfel, Marg., Rfm.-G., Wien.
 Radermacher, Josef, Ing., Essen.
 Smolka, Franz, Baumstr., Mährisch-Odra.
 Salzer, Helene, Bantdir.-G., Budapest.
 Freiherr v. Spiegel, Adolf, Ritterg.-Bes., Rbeder.
 Graf v. d. Schulenburg, Adalbert, Ritterg.-Bes., Burgscheldingen.
 Schartenberg, Emil, Rfm., Essen.
 Triller, Wilma, Rfm.-G., Wien.
 Vollmer, Hermann, Hofbet., Bremen.
 Vorreuter, Isabella, Priv., Berlin.
 von Wacker, Elise, Gen.-Dir.-G., Berlin.
 Wannow, Paul, Ritterg.-Bes., Kotschen.
 Walter, Lucia, Fr., Madrid.
 Waserhaus, Walter, Rfm., Berlin.
 Wühl, Hebe, Fr., Frankfurt.
 Wühl, Franz, Hofbet. m. Fr., Stolberg-Gränthal.
 Wühl, Ratan, Hofbet., Warchau.

Sanatorium Dr. Leulker.
 Baruch, Meta, Rechtsanw.-G., Posen.
 Chermann, Erich, Hofrat, Dresden.
 Czajl, Hellmer, Johannes, Generalst. a. D., Dresden.
 Jahn, Martha, Prof.-G., Dresden.
 Jankes, Oskar, Hofbet., Zschimm.
 Jast, Doris, Stud.-Rat.-G., Raunhof.
 Jorner, Gustav, Rfm., Dresden.
 Zoberg, Louis, Rfm. m. Fr., Lawowitz.
 Schmidt, Carl, Ritterg.-Bes., Major a. D., Niederschreibersdorf.
 Schoenert, Gottfried, Rfm., Buenos Aires.
 Vantkecht, Franziska, Fr., auf Reisen, Größ. Steintopf.
 Zentisch, Hellmuth, Oberleutnant, Großenhain — Forststraße 8, 2.

Loschwitz.
 Müller's Sanatorium.
 v. Neumann, Margarete, geb. v. Bethmann-Hollweg, Gutbes., Pöhl, a. Ober.
 Nicker, Clara, Wdwe., Handarbeitslehrerin, Oberlungwitz (Wes. Chemnitz).
 Dr. Nosten, Johannes, Zahnarzt, Hannover.
 Bogl, Margarethe, Penkows-Inh., Sellin.
 Scheinert, Emil, Rfm., Neustadt, Sa.
 Knuth, Johannes, Rfm., Schmiedeberg.
 Freund, Elsa, Profuristin, Chemnitz.
 v. Wackerhof, Hanna, Priv., Heilmannstadt.
 Girschberg, Paul, Bantbeamter, Dresden.
 v. Oppel, Johanna, Lehrerin, Bialla (Ostpr.).
 Bogelmann, Karl, Fabrikant, Schwelm.
 Ramm, Anna, Ehefrau, Jinnowitz.
 Lampe, Heinrich, Landw., Weithen.
 Schwirzke, Marie, Lehrerin, Weithen.

Hotel Burgberg.
 Thiele, Karl, Fleischer, Tanneberg.
 Bühlau.
 Sanatorium Bühlau.
 Jonas, John, Redakteur, Leipzig.
 Rager, Johann, Hofb., Dresden.
 Schmidt, Reinhold, Dr., Reg.-Rat, Dresden.
 Frequenz.
 Besuchsziffer vom 25. Februar bis 3. März 1925
 108 Parteien mit 284 Personen.
 Gesamtbesuchsziffer seit 1. Januar 1925:
 2029 Parteien mit 2589 Personen.

Blasewitz.
 Galthof Blasewitz.
 Schwarz, Anton, Dekorateur, Dresden.
 Wadewitz.
 Sanatorium „Am Königsplatz“.
 Falkenhagen, Ernst, Kapitänleutnant, Frankfurt a. M.
 Waser, Antje, Berlin.
 Sedendorf, Otto, Bankier, Berlin.
 Marx, Paul, Landw., Hamburg.
 v. Guckel, Carl-Gustav, Baron, Ritterg.-Bes., Besselt, Kr. Halberstadt.
 Zilberstein, Georg, Rfm., Charlottenburg.
 Zilberstein, Bella, Ehefrau, Charlottenburg.
 Kapule, Bertha, Hofb.-G., Danzig.
 v. Mariassy, Alma, Gutbes., Marculowce.

Hofterwitz.
 Erholungsheim, Betr.-Bes. m. d. G.
 Wehnert, Lina, v. Beruf, Berlin.
 Hofed, Charl., o. Beruf, Berlin.
 Wunderlich, Artur, Lehrer, Berlin.
 Tropske, Johannes, Oberstudienr., Berlin.
 Fernbach, Amalie, Prof.-G., Berlin.
 Ermlich, Johanna, Superintendentin, Berlin.

Bermischtes.

Ein Heilserum gegen Fleischvergiftung. Ab und zu tritt immer wieder jene furchtbare Form der Nahrungsmittelvergiftung auf, die man nach dem Erreger dieser schrecklichen Erkrankung Botulismus nennt. Die Störungen des Magen-Darmkanals, die sonst bei Vergiftungen zu beobachten sind, treten hier zurück gegen schwere Störungen des Zentralnervensystems, und zwar werden diese Vergiftungsercheinungen durch den sog. Bacillus botulinus hervorgerufen, der 1895 von van Ermenghem entdeckt und näher beschrieben wurde. Dieser Bacillus gedeiht nur bei Luftabschluss und siedelt sich daher am häufigsten im Innern schleimigverflüsselter oder konservierter Fleisch-, Fisch- und Wurstmassen an; er bildet ein schleimliches, sehr widerstandsfähiges Gift, das die schwersten Krankheitserscheinungen beim Menschen hervorbringt. Der Keim vermag in einem Glas an den Paratypus- und Typhusbakterien, durch die die häufigsten Nahrungsmittelvergiftungen hervorgerufen werden, weder im Körper des Menschen noch der Tiere zu leben. Er existiert nur in totem Material und bildet darin sein Gift. Ein wirksames Serum gegen diese Fleischvergiftung ist in neuerer Zeit, wie Dr. G. Wolf in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ mitteilt, von Prof. Oetich im Frankfurter Institut für experimentelle Therapie hergestellt worden. Ueber die Wirkung des Bacillus schreibt Oetich: „Der Bacillus botulinus wirkt bei Menschen und Tieren nur dadurch krankmachend, daß seine während der saprophytischen Züchtung erzeugten Giftstoffe zur Wirkung kommen. Die zur Vergiftung führenden Nahrungsmittel enthalten oft nur wenig Bakulidkeime und brauchen deshalb keine putriden Veränderungen zu zeigen. In anderen Fällen aber weisen die Konserven starke Veränderungen auf und fallen bei der Zubereitung durch ihren Geruch oder die Bildung von Gasbläsen auf. Nicht alle Teile, z. B. von Würsten, Schinken oder Fleischkonserven, enthalten das Gift in gleicher Menge. Gewissermaßen in Inseln wächst der anaerobe Erreger des Botulismus in den Konserven und führt zur Giftentwicklung nur an den Stellen, an denen er sich vermehrt hat. Damit hängt es zusammen, daß keineswegs immer alle Personen, die solche infizierten Nahrungsmittel genossen haben, erkranken.“ Während in England in letzter Zeit verschiedene Fälle solcher Fleischvergiftungen große Beunruhigung erregten, sind sie bei uns

häufigerweise selten. Nach einer Zusammenstellung wurden in den Jahren 1898 bis 1919 in Preußen 23 Erkrankungen mit 27 Todesfällen und in den nichtpreussischen Gebieten 75 Erkrankungen mit 21 Todesfällen festgestellt.
 Der Arzt als Ursache fleischer Störungen. Prof. Oswald Bunte, der bedeutende Münchner Fischhändler, wickelt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ auf die häufigsten Fälle hin, in denen unvorläufige Neuheiten von Ärzten die ausübende hygienische Stimmung von Kranken verursachen. Gedanklose Bemerkungen wie „Die Kriterien sind schon recht reichhaltig“, „Das Herz ist recht klein“, „Ein wenig breit“, „Ein bißel veraltet“ können bei der ängstlichen Spannung, in der auch psychisch vollwertige Leute zum ersten Male in ein ärztliches Sprechzimmer kommen, geradezu verheerend wirken. Besonders wenn Konversationslexikon, gewisse populär-ärztliche Schriften oder wohlmeinende Bekannte das ihrige tun, um die innere Unruhe laminarartig aufzuwickeln zu lassen. Die meisten sog. Herzneurosen sind ja nur eine funktionelle Reiz- oder Hemmung einer ängstlichen Verämigung; denn jede Angst beschleunigt den Tod. Ist das Herz Herzneurose oder einmal gefallen, so fällt sich der ängstliche Patient an das „Herz“ und nicht an die „Neurose“, unter der er sich ja keine noch weniger vorstellbar kann als die Herate. Nun befähigt er den ganzen Tag seinen Puls, treibt ihn schon dadurch zu schwindelnden Höhen in die Höhe; er führt das Oppressionsgefühl der Angst auf seinen „Herzfehler“ zurück und isoliert dadurch Angst, Herzfunktions- und Pulsfrequenz immer noch mehr. Aus anderen Gründen gefährlich ist die Eiterte Dystonie, die das Herzerkrankende bedrückt: Und da führt oft die Erklärung, ein junges Mädchen sei hysterisch, auf dem Umwege über die Angehörigen erst jene unsozialen Einstellungen der Kranken herbei, die doch gerade mit allen Mitteln verdrängt werden soll. Auch da, wo schwere organische Leiden wirklich vorliegen, fordert Bunte, daß sich die Ärzte dieser moralischen Wirkung ihrer Aussprüche dauernd bewußt bleiben. Manche schwere Hypochondrie bleibe dann verdrängt. Trotzdem ist auch Bunte nicht unbedingt dafür, die Kranken anzuhängen, nicht in schweren Fällen; denn es sei gewiß wahr, daß die meisten Menschen viel anständiger zu werden verziehen, als sie es sich in gesunden Tagen ausreizen haben.